

SO

Das Magazin für Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Solothurn

MAGAZIN

Nr. 1 Februar / März 2017



ALLE REGIERUNGSRATS- KANDIDATEN

Landmaschinenmechaniker
und Schweizermeister

Polymechaniker-Lehre

In der Backstube

Wirtschaftsförderung

ESTHER GASSLER

«Ich habe mein schönes Amt
mit viel Freude ausgeführt»

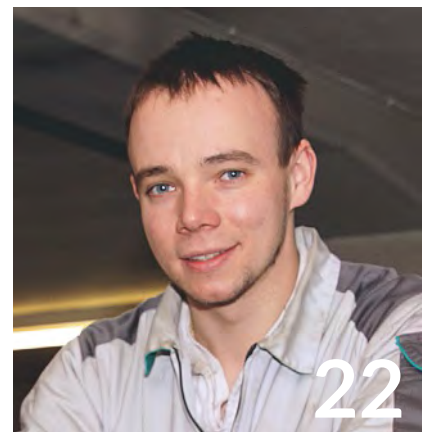
LEHRPLAN 21

Ein wichtiger Schritt für Schule
und Wirtschaft

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.

kgv

Editorial	3
Regierungsrätin Esther Gassler	4
Regierungsratskandidatin Marianne Meister	7
Unsere Regierungsratskandidaten	9
Drei Regierungsratskandidatinnen	13
Analyse mit Smartvote	15
Lehrlingsausbildung bei der Synthes	19
Landmaschinenmechaniker Maurice Häner	22
Berufsbildung ganz direkt	26
Erlebnistage Beruf	27
Lehrplan 21	28
Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn	31
Kanton Solothurn – der MedTech-Hotspot	32
Ein Morgen im Grenchner Back-Caffee	34
Gasthaus Krone in Laupersdorf	37
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband	38
Solothurner Handelskammer	39



Wir danken

Herzlichen Dank unseren Silbersponsoren:

Alpiq InTec Schweiz AG
www.alpiq-intec.ch



BEKB Berner Kantonalbank AG
www.bekb.ch



Planzer Transport AG
www.planzer.ch



Impressum

Ein Produkt von



gedruckt in der **schweiz**

Herausgeber kgv Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband und Solothurner Handelskammer **Projektleitung** Dr. Josef Roos, Public Voice **Redaktion** Dr. Josef Roos, Andreas Gasche, Daniel Probst **Titelbild** kgv Kantonal Solothurnischer Gewerbeverband **Fotos** kgv Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband, Solothurner Handelskammer, ZVG **Layout** Daniel Eicher, Eicher Design AG **Inserate** Sandra Steiger, Public Voice **Druck** Vogt-Schild Druck AG **Distribution** Direct Mail Company AG **Auflage** 140'000 Exemplare

Die Wirtschaft muss kommunizieren!

Die Solothurner Wirtschaftsverbände gehen neue Kommunikationswege

An einem kürzlich durchgeführten Podium mussten die Unternehmen eingestehen, dass sie in der Vergangenheit ihre Anliegen zu wenig kommuniziert haben. Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband wollen dies künftig besser machen.

Sie halten die erste Nummer des SO Magazins in den Händen. Die beiden Wirtschaftsverbände wollen damit zweimal im Jahr an die breite Solothurner Öffentlichkeit gelangen. Es geht nicht darum, mit polternden Parolen politische Aussagen zu untermauern. Vielmehr geht es den beiden Dachorganisationen der Wirtschaft darum aufzuzeigen, was die Wirtschaft für die Bevölkerung tut. Mit dem SO Magazin soll eine Brücke gebaut werden zwischen der Bevölkerung und der Wirtschaft.

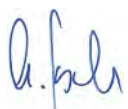
Die meisten Leute gehen jeden Tag arbeiten oder sie haben bis zum 65. Altersjahr gearbeitet. Sie sind also bewusst oder unbewusst Teil der Wirtschaft. Arbeiten heisst, in einem Betrieb Geld verdienen, sich mit der Arbeit in diesem Betrieb identifizieren und an der Arbeit Freude haben. Als Arbeitgeber steht in den meisten Fällen genau das im Fokus. Arbeitgeber wollen Arbeitsplätze anbieten. Sie wollen, dass der Mitarbeiter motiviert zur Arbeit erscheint und sich im besten Fall mit dem Betrieb identifizieren kann.

Als Arbeitgeber ist man aber auch verantwortlich, dass Aufträge generiert werden können, um damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlohnen zu können.

Was hat all dies nun mit dem obigen Titel – «Die Wirtschaft muss kommunizieren!» – zu tun? Die Wirtschaft muss kommunizieren! Die Arbeitgeber stellen fest, dass sie ihre Anliegen einerseits zu wenig mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern teilen und andererseits die breite Öffentlichkeit vergessen haben. Wie sollen die Mitarbeiter verstehen, wie die Wirtschaft funktioniert, wenn der Chef die Zusammenhänge zwischen politischen Entscheiden und den Auswirkungen auf das einzelne Unternehmen nicht klar aufzeigt?

Keine Angst! So tief gehen wir im SO Magazin nicht. Wir wollen vielmehr auf vielfältige Art und Weise aufzeigen, welche Rolle die Wirtschaft in der dualen Berufsbildung innehat, welche Vielfalt an Arbeitsplätzen es im Kanton Solothurn gibt und wie interessant die Arbeiten in Gewerbe und Industrie sind.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre. Und sind gespannt auf Ihre Reaktionen.



Andreas Gasche
Geschäftsführer kgv



Daniel Probst
Direktor Solothurner Handelskammer



Andreas Gasche
Geschäftsführer kgv



Daniel Probst
Direktor
Solothurner Handelskammer



Regierungsrätin Esther Gassler

«Ich habe mein schönes Amt mit viel Freude ausgeführt»

Die abtretende Regierungsrätin Esther Gassler blickt auf zwölf schöne Jahre im Volkswirtschaftsdepartement (VWD) zurück. Im folgenden Interview erzählt sie von ihren Highlights wie aber auch von ihren Enttäuschungen. Den Kanton Solothurn erachtet sie als grundsollide und bestens aufgestellt für die Zukunft. *Interview: Dr. Josef Roos*

Nach 12 Jahren als Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Solothurn kandidieren Sie für keine weitere Legislatur. Was gab dazu den Ausschlag?

Die reine Vernunft. Als ich vor vier Jahren nochmals zur Nomination angetreten bin, sagte ich, dass dies zum letzten Mal sei. Ich habe das vor allem für mich selbst gesagt, damit auch ich es glaube. Ich wusste, dass es ein Vernunftentscheid ist – mein Bauch spricht eine ganz andere Sprache. Führe ich doch dieses Amt sehr gerne aus und trete sehr ungern zurück.

Mit dieser damaligen Aussage haben Sie sich eigentlich selber unter Druck gesetzt...

Ja, an und für sich schon. Ich habe mich aber aus freien Stücken dafür entschieden und wurde von niemandem gedrängt. Mir war zudem wichtig, dass auch ein Abgang stimmen muss. Und das ist hier

der Fall. Die zwölf Jahre waren eine gute und schöne Zeit – jetzt kommen aber andere dran.

Ihre damaligen Kernthemen und Zielsetzungen?

Was über die gesamten zwölf Amtsjahre geblieben ist: Eine starke Solothurner Wirtschaft, gute Grundlagen für die Wirtschaft, damit sie sich weiterentwickeln kann. Wichtig war für mich auch, dass wir eine breite Diversifizierung haben. Lange hatten wir einige sehr grosse und starke Unternehmen. Dabei erlebten wir eindrücklich, dass sich dieses Klumpenglück zu einem Klumpenpech entwickeln kann. Die Lehre daraus: wir müssen breit aufgestellt sein, damit sich neue Technologien wie z.B. die Medtech entwickeln können, die ihren Ursprung in der Präzisionsarbeit der Uhrenindustrie hat. Nur durch solche Diversifizierungen können wir in schwierigen Zeiten resistent sein.

Wie beurteilen Sie Ihre Arbeit?

Wie das Leben so spielt: Schwierige Situationen können die Grundlage bieten, etwas Neues entstehen zu lassen. Für mich ist die Geschichte der Cellulosefabrik in Attisholz ein gutes Beispiel. Die norwegische Besitzerin Borregaard AG kämpfte um das Bestehen und musste dennoch aufgeben. 400 Menschen verloren ihre Arbeitsplätze. Auf diesem Areal erreichten wir, dass sich die Firma Biogen ansiedelt und doppelt so viele Arbeitnehmer beschäftigen wird und dabei erst noch über eine Milliarde Franken investiert. Der traurige Niedergang gab den Boden zu etwas Neuem und Gutem.

Ihre grössten Knacknüsse in den vergangenen zwölf Jahren?

Da waren die Momente, als grosse Firmen entschieden zu schliessen. Das tat weh. Wir waren ohnmächtig gegen diese Entscheide, konnten einzig die Betroffenen in der Arbeitslosenkasse auffangen und dafür sorgen, dass sie möglichst schnell wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Das waren für mich persönlich sehr schwierige Momente. Es tat mir leid, dass die teilweise grossen Erwartungen nicht sofort erfüllt werden konnten.

Ihr Kernthema in den vergangenen vier Jahren?

Umfangreiche, intensive Geschäfte gab es im VWD viele – hier sind acht Ämter/öffentlich-rechtliche Anstalten angesiedelt. Grosse Arbeit für die Wirtschaft haben wir mit dem Gesetz für Wirtschaft und Arbeit geleistet. Sämtliche bestehenden 25 Gesetze haben wir zusammengefasst zu einem. Das war eine riesengrosse Arbeit. Wir schafften es, alles zu entschlacken, einfacher und transparenter zu machen.

Welches waren Ihre grössten Erfolge, ja eigentliche Highlights in den vergangenen zwölf Amtsjahren?

Da gibt es einige. Die Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen den Gemeinden und dem Kanton war ein grosses Werk, bei dem wir innerhalb von rund drei Jahren für die 109 Gemeinden eine Lösung fanden. Das letzte Highlight für mich war das totalrevidierte Jagdgesetz, das ich bewusst erst in der letzten Legislatur an die Hand genommen habe. Die Umsetzung war einfacher als gedacht. Ohne eine einzige Gegenstimme konnte ich es im Parlament schliesslich verabschieden lassen.

Wo steht der Kanton Solothurn heute?

Der Kanton Solothurn steht solide da. In unserem Kanton wird noch überdurchschnittlich viel industriell gearbeitet – schweizweit arbeiten dort 25%, bei uns 33%. Die Solothurner lieben das genaue

Arbeiten. Wir haben ausserordentlich gute Unternehmen und Zulieferer, die fähig sind, genaue Arbeiten zu vollziehen. Wir haben aber auch viele Arbeitsplätze im öffentlichen Bereich wie SBB, Post oder Swisscom. Und natürlich sehr viele und starke KMU. Wir haben es geschafft, sehr gute neue Firmen bei uns anzusiedeln. Bei den Arbeitslosenzahlen sind wir in der Regel unter dem Schweizer Durchschnitt.

Ist die Solothurner Wirtschaft – insbesondere die KMU – genügend gut für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt?

Die Solothurner Wirtschaft wie die gesamtschweizerische sind gewappnet. Unser grosser Bonus: Wir haben ein ausgezeichnetes Ausbildungssystem. Das ist die Grundlage, damit es weiterhin gut funktioniert. Wir haben aber auch ein gutes Bankensystem und in jeder Beziehung stabile Verhältnisse, die besonders für Neuansiedlungen wichtige Argumente sind.

**Was werden Sie machen, wenn Sie nicht mehr Regierungsrätin sind?**

Ich habe keine konkreten Pläne, was ich danach machen werde. Ich verdränge es ein bisschen. Ich bin jetzt noch voll da als Regierungsrätin und mache meine Arbeit bis zum letzten Tag. Dann gehe ich und schaue weiter. Die neugewonnene Freiheit werde ich auf mich zukommen lassen. Mein Mann und ich werden sicher mehr gemeinsam unternehmen können. Darauf freuen wir uns.

Sauviel Geschmack.

Leckere Rezeptideen
auf bell.ch!



Das ist gut. Seit 1869.



Schon probiert? Bell Qualität gibt's auch in American Style.
Bei niedriger Temperatur lange und schonend mit viel Liebe
und Rauch zubereitet. Einfach aufwärmen und geniessen!

www.bell.ch

Regierungsratskandidatin Marianne Meister

Mit Kopf, Herz und Hand!

Ich bin motiviert, mich im Regierungsrat mit Begeisterung für den Kanton Solothurn und alle Menschen, die hier wohnen und arbeiten, zu engagieren.

Wenn ich als Regierungsrätin gewählt werde, stelle ich mich mit Kopf, Herz und Hand in den Dienst der Bevölkerung unseres wunderschönen Kantons. Die Stärkung unseres attraktiven Wohn- und Arbeitskantons und die Lebensqualität aller Einwohnerinnen und Einwohner liegen mir am Herzen.

Meine Herkunft

Ich bin 1962, als ältestes von vier Kindern, in Messen geboren und aufgewachsen. Als ausgebildete Damenschneiderin, Werk- und Gymnastiklehrerin führe ich in der vierten Generation zusammen mit meinem Ehemann Ruedi unser Detailhandelsgeschäft, mit integrierter Geschäftsstelle der Spar & Leihkasse Bucheggberg. Wir haben drei erwachsene Kinder. Die Familie ist für mich das Kostbarste und Wichtigste in meinem Leben.

Neben dem Gewerbe gehört auch das Engagement für die Öffentlichkeit zur Familientradition. Die freisinnige Politik liegt mir im Blut. Es ist ein Vermächtnis meiner männlichen Vorfahren, die sich über Generationen für die Öffentlichkeit eingesetzt haben.

Ich wurde 2005 in den Gemeinderat und im Herbst 2006 als Gemeindepräsidentin von Messen gewählt. Ich bin eine überzeugte Verfechterin unseres Milizsystems, des Subsidiaritätsprinzips und unserer föderalistischen Strukturen. Der Staat soll sich nur dann einmischen, wenn



die Gemeinden ihre Aufgaben nicht erfüllen können. Wenn ich als Regierungsrätin gewählt werde, ist es mir ein grosses Anliegen, zusammen mit den Gemeinden nach Lösungen zu suchen, die den Menschen und der positiven Entwicklung unseres Kantons dienen.

Für was ich mich einsetze

Seit 2013 bin ich Präsidentin des Kantonal Solothurnischen Gewerbeverbandes. Ich werde mich auch weiterhin für unser Erfolgsmodell der sozialen Marktwirtschaft einsetzen, die Verantwortung übernimmt und auch die schwächeren Menschen integriert und unterstützt. Es muss uns gelingen, eine mutige Standortstrategie zu verabschieden, die den Kanton Solothurn als attraktiven Wohn- und Arbeitskanton stärkt und auch in

Zukunft wettbewerbsfähig macht. Dabei müssen gute Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen, gesunde Staatsfinanzen, tiefe Steuern und Fixkosten für das Wohnen und Leben im Zentrum stehen.

Sichere Arbeitsplätze für alle ist eine Herausforderung, die wir nur gemeinsam anpacken können. Als ehemalige Lehrerin und Berufsbildnerin sind für mich Investitionen in die Bildung zentral. Meine Vision vom „lebenslangen Lernen“ und der «Bildung für alle» sind für mich wesentliche Faktoren unseres Wohlstands.

Es gibt viele grosse Aufgaben, die anstehen. Diese können wir nur gemeinsam erfolgreich lösen. Die Regierung zusammen mit der Bevölkerung.



Neu:

Wir beraten Sie
zum Thema
Elektromobilität.



Wir bringen Sie energieeffizient in Fahrt.

Haben Sie Fragen zu e-Mobilität oder Sonnenenergie? Möchten Sie für Ihr Unternehmen oder Ihre Liegenschaft einen umfassenden Energie-Check durchführen? Fragen Sie unsere Energieberater – so kommen Sie rasch und kostengünstig ans Ziel.

Unsere Regierungsratskandidaten

Manfred Küng und Remo Ankli



Regierungsratskandidat Manfred Küng:
Was ist die Aufgabe von Wirtschaft und Verwaltung? Mehrwert schaffen!

Unternehmen schaffen Mehrwert, weil sie Arbeitsplätze schaffen. Lassen wir ihnen den Freiraum dazu!

Unternehmer und Mitarbeiter

Wir haben im Kanton Solothurn fähige Unternehmer und Gewerbetreibende. Sie können auf hochqualifizierte Mitarbeiter zählen, die qualitativ hochwertige Produkte präzise und zeitgerecht herstellen oder in Forschung und Entwicklung heute das Fundament für die Produkte von morgen schaffen. Sie alle schaffen Mehrwert.

Ziel

Als Anwalt stelle ich auf www.iuni.ch für Betriebe Know-how zur Verfügung; das schafft Mehrwert. Als Regierungsrat kandidiere ich mit dem Ziel, die gewachsenen Strukturen in der Verwaltung optimieren zu können, um im Kanton für Wirtschaft und Gesellschaft Mehrwert zu schaffen.

Leistungsausweis

1992 wurde ich zum Chef des Eidgenössischen Amtes für das Handelsregister berufen. Das Handelsregister war damals in seinen 1937 geschaffenen Strukturen verhaftet. Es galt, die kantonalen Handelsregister vom notwendigen Umbau zu einem modernen EDV-basierten Register zu überzeugen. Der schrittweise Umbau führte dazu, dass sich heute jeder auf www.zefix.ch gebührenfrei über Eintragungen informieren kann. Das ist doch ein Mehrwert für Wirtschaft und Gesellschaft.



Regierungsratskandidat Remo Ankli:
Bildung als Schlüssel zum Erfolg

Remo Ankli wurde 2013 in die Solothurner Regierung gewählt. In diesem Jahr ist der Schwarzbube Landammann des Kantons Solothurn.

Es ist mir eine Ehre und Freude, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektor des Kantons Solothurn sein zu dürfen.

Meine regelmässigen Schulbesuche führen mir dreierlei vor Augen: Bildung und Kompetenzen sind von herausragender Bedeutung – von Bedeutung für die heranwachsenden Menschen, für die Gesellschaft und für unsere Wirtschaft. In den Schulen im ganzen Kanton, von den Volksschulen angefangen, über die Berufsfachschulen, die Gymnasien bis zu den Fachhochschulen, wird sehr viel und vor allem sehr viel Wertvolles geleistet. Zu sehen, wie die jungen Menschen lernen und von ihren Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden, stimmt einen zuversichtlich für die Zukunft. Denn eines ist glasklar: Die Renten von morgen sind das Echo der Wirtschafts- und Bildungspolitik von heute!

Es ist gelungen, im Bildungsbereich eine Phase der Konsolidierung einzuleiten. Diese Beruhigung und Entschleunigung in den Schulen ist notwendig, um die Reformen der letzten Jahre sorgfältig umzusetzen. Der Kanton Solothurn steht vor grossen Herausforderungen. Ich würde meine Arbeit im Regierungsrat gerne für vier weitere Jahre fortsetzen und danke für Ihr Vertrauen.

Wir sind Ihre Partner für Recht



Kaiser • Strub • Simmen • Cattin



Dr. Urs Kaiser



Dr. Dominik Strub



RA Philipp Simmen



RA Jean-Claude Cattin



RA Peter Vogt



RA Rolf Harder



RA Cuno Jaeggi



RA Ronnie Dürrenmatt



RA Hans Jörg Werder



RA Sophie Balz-Geiser



RA Michael Grimm



RA Samuel Neuhaus



RA Benjamin Kamber



RA Andrej Bolliger



RA Roy Pfefferli



RA Martin Schreier



MLaw Andreas Schild

Wir kennen die Bedürfnisse von Wirtschaft,
Handel und Gewerbe. Ihre Partner für Recht.

KSC Rechtsanwälte und Notare | Grenchen – Solothurn – Olten | www.ksc-law.ch

1428413

Der neue Crafter. Die neue Grösse.

Jetzt Offerte
anfordern!



Der neue Crafter. Praktisch, wirtschaftlich und innovativ wie nie.

Mit dem neuen Crafter hat Volkswagen ein Nutzfahrzeug gebaut wie nie zuvor. Als komplette Neuentwicklung bietet er kundenorientierte Transportlösungen bei höchster Wirtschaftlichkeit. Der neue Crafter ist auf die Bedürfnisse und Anforderungen der vielfältigen Nutzergruppen abgestimmt, um das beste Nutzfahrzeug seiner Klasse zu sein. Erhältlich mit Front-, Heck- und Allradantrieb 4Motion. Und als Einziger mit 8-Gang-Automatik für alle Antriebsvarianten. Fordern Sie heute noch Ihre persönliche Offerte an. **VW Nutzfahrzeuge. Die beste Investition.**



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Grenchen
VW Nutzfahrzeuge Center
Leuzigenstrasse 2
2540 Grenchen
Tel. 032 654 82 82
www.grenchen.amag.ch

Unsere Regierungsratskandidaten

Roland Heim und Roland Fürst



Regierungsrat Roland Heim:
Auch der Finanzdirektor hat Interesse an der Förderung des Wirtschaftsverständnisses

Förderung des allgemeinen Wirtschaftsverständnisses:

Ich begrüsse Projekte, die jungen Menschen einen grundlegenden Einblick in das Miteinander von Produzenten, Konsumenten und Staat ermöglichen, wie z.B. das Projekt der Schmidheiny-Stiftung, in Berufsschulen oder Gymnasien Wirtschaftswochen durchzuführen, in denen die Jugendlichen in einer praxisnahen Simulation wirtschaftliche Zusammenhänge erfahren.

Berufsbildung: Das Modell der Schweiz, einen Beruf gleichzeitig handwerklich im Betrieb und parallel dazu theoretisch in einer Berufsschule, höheren Fachschule, Fachhochschule zu erlernen – neben dem bekannten Weg über die Mittelschule und Uniabschluss – ist ein Erfolgsmodell, das – nicht nur meine – Unterstützung verdient.

Warum Regierungsrat?

Meine Motivation für das Amt des Regierungsrates liegt, neben der Stärkung des Kantons Solothurn als Wohn-, Arbeits- und Industriekanton, der Förderung der Familien oder des erfolgreichen dualen Bildungssystems, hauptsächlich in der Möglichkeit, bei allen Vorlagen schon früh mitwirken zu können, ohne grosse formelle Bedingungen in der Diskussion im Regierungsrat mögliche Alternativen einbringen und im besten Fall zur Anwendung verhelfen zu können.



Regierungsrat Roland Fürst:
Herzblut und kurze Wege – wir haben das Potenzial, in einer höheren Liga zu spielen

Mit der Biogen-Ansiedlung hat der Standort Solothurn einen wichtigen Schritt nach vorne gemacht. Nutzen wir diesen Schwung.**Solothurn ist ein attraktiver Standort**

Ich darf mich seit 2013 als Regierungsrat und Baudirektor für den Kanton Solothurn und seine Einwohnerinnen und Einwohner einsetzen. Das Highlight in dieser bewegten Zeit war für mich die Ansiedlung des Biotechnologieunternehmens Biogen in Luterbach. Das Baudepartement hat mit der rechtzeitigen Bereitstellung des Areals wesentlich zum Gelingen beigetragen.

Wie kommen wir weiter?

Geschwindigkeit, kurze Wege, Unkompliziertheit und Herzblut haben uns den entscheidenden Vorteil im Wettbewerb mit anderen Ländern und Kantonen gebracht. Dies ist nicht nur ein positives Zeichen, es hat zu einem spürbaren Aufschwung geführt. Jetzt gilt es, den Schwung mitzunehmen und das Mögliche zu tun, um daraus noch mehr zu machen. Ich bin überzeugt, dass der Kanton Solothurn weitere positive Schlagzeilen liefern wird.

Weshalb kandidiere ich?

Ich freue mich, mich mit Herzblut und dem Schwung der erfolgreich umgesetzten Projekte weiterhin für unseren Kanton stark zu machen. Für den Erhalt und Ausbau des Kantons Solothurn als Industrie-, Forschungs- und Arbeitsstandort – und für eine attraktive Wohnregion.



TEAMS WORK.

Weil Erfolg nur im Miteinander entstehen kann. Als einer der führenden europäischen Technologiekonzerne für Baudienstleistungen ist STRABAG auch in der Schweiz fest verankert. Für unsere Auftraggeberschaft erarbeiten wir nachhaltige und wirtschaftlich optimierte Lösungen.

Die STRABAG AG, Region Mittelland, ist stolz, die Baumeisterarbeiten für den Neubau des Bürgerspitals in Solothurn – eines der grössten Hochbau-Projekte im Kanton Solothurn – ausführen zu dürfen. Als regionale Bauunternehmung beschäftigt STRABAG an den Standorten Oensingen, Olten, Subingen und Bern insgesamt 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

www.strabag.ch



STRABAG
TEAMS WORK.

STRABAG AG, Bittertenstr. 12, 4702 Oensingen, Tel. +41 62 388 31 31, Fax +41 62 388 31 30, oensingen.ch@strabag.com

spital club

der clevere Zusatz

RUHE | KOMFORT | FREIE ARZTWAHL

Wir beraten Sie gerne! / 032 627 30 18
info@spitalclub.ch / www.spitalclub.ch

Drei Regierungsratskandidatinnen stellen sich vor

Nicole Hirt, Susanne Schaffner und Brigitte Wyss



Regierungsratskandidatin
Nicole Hirt:
Wirtschaft? Umwelt? Beides!



Regierungsratskandidatin
Susanne Schaffner:
Ein Hoch auf das altmodische Ge-
meinwohl!



Regierungsratskandidatin
Brigitte Wyss:
In Lösungen denken

Solothurn ist ein Kanton mit gesunden Finanzen, der von innovativen Firmen aus ökonomischen und ökologischen Gründen als Standort gewählt wird.

Wo ich herkomme? Geboren und aufgewachsen in Grenchen. Sprachaufenthalte: London, Wallis, Tessin.

Was ich mitbringe? Vielfältige Ausbildungen, Berufserfahrungen in diversen Branchen der Privatwirtschaft wie auch in öffentlichen Verwaltungen und Schulen. Meine Beharrlichkeit, angestrebte Ziele zu verfolgen, meine Ausdauer auf dem Weg dorthin, zeichnen mich aus.

Kanton der Zukunft? Mein Kanton hat zeitgemässe Schulen. Unternehmen fühlen sich wohl. Durch attraktive Steuersätze, gute Rahmenbedingungen und Kontakte zu den Amtsstellen bleibt der Kanton attraktiv. Die Anteile an der Alpiq sind abgestossen, weil Beteiligungen inkl. Verwaltungsratsmandate nicht Sache des Staates sind.

Landauf, landab wird polemisiert und gepoltert. Es ist Zeit, sich wieder an das fast in Vergessenheit geratene Wort «Gemeinwohl» zu erinnern.

Es gibt Leute, denen bereitet es grosse Freude, Konflikte anzuheizen. Linke gegen Rechte, die da oben gegen die da unten – Hauptsache, es wird lautstark gepoltert und polemisiert. Für mich als Anwältin gehören Auseinandersetzungen und harte Verhandlungen zwar zum Alltag, doch was am Ende des Tages zählt, sind gerechte Lösungen, die wir gemeinsam erreichen.

Wir sitzen alle im selben Boot, aber unsere Ansichten und Interessen können sehr gegensätzlich sein. Mit dieser Haltung betreibe ich Politik. Ich setze mich gerne an den Verhandlungstisch mit Leuten, die nicht gleicher Meinung sein müssen, die aber das altmodische Wort «Gemeinwohl» noch nicht vergessen haben.

Der Schutz unserer Lebensgrundlagen liegt mir am Herzen, genauso wie das faire und solidarische Miteinander.

So habe ich in den letzten zwanzig Jahren einen grossen Teil meiner Freizeit mit Politik verbracht; aus Überzeugung und weil ich etwas bewegen will. Für den Solothurner Regierungsrat kandidiere ich, weil ich mithelfen möchte, Reformen nicht nur anzustossen, sondern auch umzusetzen.

Die dafür nötige politische Erfahrung habe ich auf allen drei Staatsebenen gesammelt. Dazu kommt mein vielfältiger beruflicher Werdegang als Schreinerin, Psychiatrieschwester und Juristin und mein Engagement für OptimaSolar Schweiz und für die Stiftungen Ökozentrum Langenbruck, Solodaris und WQ Solothurn. Zusammen mit meinen Erfahrungen als Mutter und Familienfrau ein insgesamt gut gepackter Rucksack, der mir hilft, in Lösungen zu denken.



Von links: José M. Coelho Do Carmo, Stefan Roth, Roland Annaheim, Roger Eichenberger, Corinne Guldimann, René Barrer, Andreas Linder

Daheim in SO

Hier engagieren wir uns und hier sind wir gerne für Sie da

Ihr Kontakt zum UBS-Team Olten: Tel. 062 206 85 11
Ihr Kontakt zum UBS-Team Grenchen: Tel. 032 654 93 11
Ihr Kontakt zum UBS-Team Solothurn: Tel. 032 625 11 11

ubs.com/schweiz

© UBS 2016. Alle Rechte vorbehalten.



www.aen.ch



www.regioenergie.ch



www.swg.ch



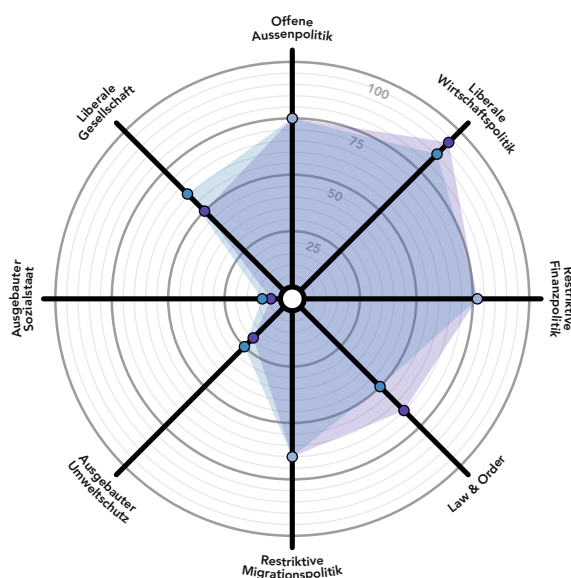
Analyse der Regierungsratskandidatinnen und -kandidaten mit Smartvote

Welche Regierungsratskandidaten stärken die Wirtschaft?

Ein starker Wirtschaftsstandort braucht optimale Rahmenbedingungen, um im internationalen Standortwettbewerb bestehen zu können. Welche Kandidatinnen und Kandidaten für den Regierungsrat vertreten die Interessen der Solothurner Wirtschaft am besten? Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband haben die Profile der Kandidaten analysiert. *Text: Daniel Probst*

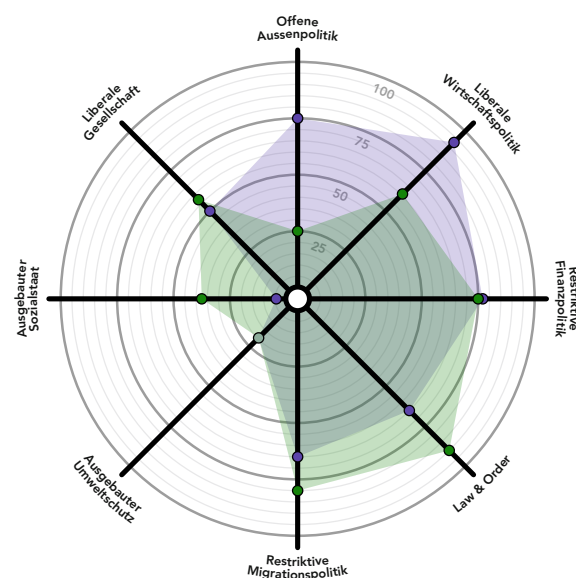
Als Methode für die Ermittlung der Wirtschafts- und Gewerbefreundlichkeit der Regierungsratskandidaten wurde die Online-Wahlhilfe smartvote gewählt. Die seit 2003 bestehende Webseite www.smartvote.ch wird vom politisch neutralen Verein Polittools betrieben. Mit smartvote ermitteln Wählerinnen und Wähler mit Fragen zu verschiedenen Themen ihre politischen Werte. Anschliessend können diese mit denjenigen von Parteien und Politikern verglichen werden.

Um die Wirtschaftstauglichkeit der Regierungsratskandidaten zu ermitteln, haben die Vorstände der beiden Wirtschaftsverbände die 54 Fragen (7 davon Budgetfragen) studiert und aus Sicht der Wirtschaft beantwortet. Die Antworten der Kandidierenden aus den eigenen Reihen wurden dabei nicht berücksichtigt. Beachtet werden muss ebenfalls, dass auch Fragen beantwortet werden mussten, die keinen direkten Bezug zur Wirtschaft haben. Aber interessant sind die Vergleiche trotzdem. Sehen Sie selbst, wo die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kandidatinnen und Kandidaten zur Positionierung der Wirtschaft (dunkelblau) sind.



Marianne Meister: Hohe Übereinstimmung mit der Wirtschaft

Wenig überraschend zeigt der smartspider von Marianne Meister (FDP) eine hohe Übereinstimmung mit der Position der Wirtschaft. Die Freisinnige ist Präsidentin des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes und Vorstandsmitglied bei der Solothurner Handelskammer.



Manfred Küng: Stärkste Law & Order Ausprägung

SVP-Kandidat Manfred Küng steht ein für Law & Order und für eine restriktive Finanzpolitik. Beim Ausbau des Umweltschutzes und des Sozialstaates zeigt er Zurückhaltung. Grosse Unterschiede zur Wirtschaft bestehen bei der offenen Aussenpolitik.

Für einen starken Kanton Solothurn investieren wir in die Zukunft: Mit unserem grossen Lehrstellenangebot denken wir heute schon an morgen.

Ypsomed ist einer der grössten Arbeitgeber der Region. Wir haben letztes Jahr in der Schweiz über 130 neue Mitarbeitende angestellt, über die Hälfte davon in Solothurn und Grenchen. Zudem haben wir unser Angebot bei den Lernenden ausgebaut. Heute bilden wir gegen 60 Lernende in 11 verschiedenen Berufen aus.

Für die Zukunft und die wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Kantons setze ich mich auch als Kandidat für den Solothurner Kantonsrat ein. Wählen Sie am 12. März 2017 Liste 6 und helfen Sie mit, Solothurn fit für morgen zu machen.



Simon Michel, CEO Ypsomed AG

Weitere Informationen über Ypsomed und Ihre beruflichen Möglichkeiten bei uns, finden Sie auf www.ypsomed.ch/arbeiten oder **besuchen Sie uns an der IBLive am 21. und vom 23. bis 25. März 2017.**

YPSOMED
SELFCARE SOLUTIONS

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft



Unsere Karriere startet hier und jetzt.

Machen auch Sie Ihre Weiterbildung an der führenden Hochschule für Wirtschaft FHNW.



ETA SA
MANUFACTURE HORLOGÈRE SUISSE
DEPUIS 1793

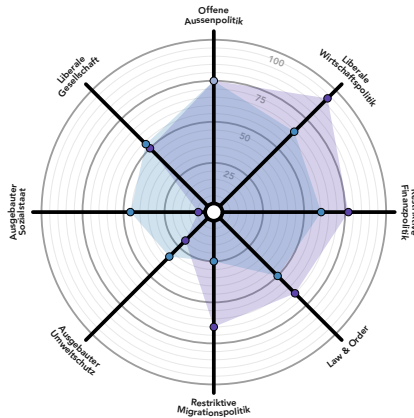
2017 |||||

www.eta.ch/lehrstellen

future@eta.ch 032 655 71 11

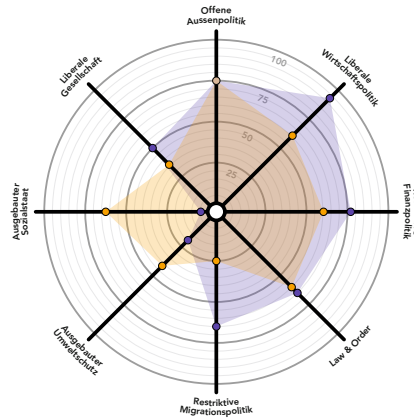
A COMPANY OF THE **SWATCH GROUP**





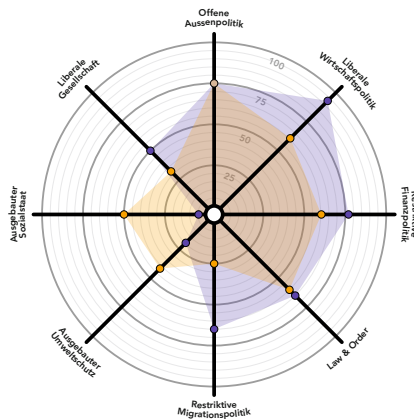
Remo Ankli: Freisinniges Gedankengut als Markenzeichen

Regierungsrat Remo Ankli zeigt ein ähnliches Bild wie seine Regierungsratskollegen Fürst und Heim. Jedoch drückt bei der liberalen Gesellschaft, beim Law & Order und beim Umweltschutz das freisinnige Gedankengut des Bildungsdirektors durch.



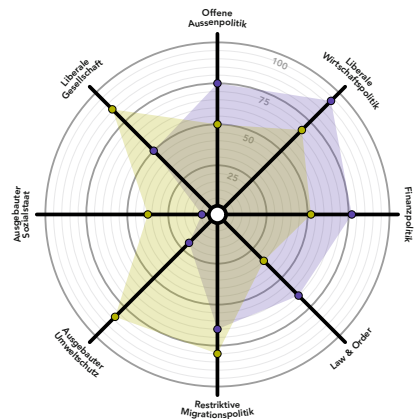
Roland Fürst: Bürgerlicher Regierungsrat mit sozialer Ader

Die Positionierung des ehemaligen Handelskammer-Direktors Roland Fürst ist fast identisch mit jener seines Parteikollegen Heim. Fürst zeigt sich jedoch liberaler in der Gesellschaftspolitik und verzeichnet beim Ausbau des Sozialstaates unter den Bürgerlichen die höchsten Werte.



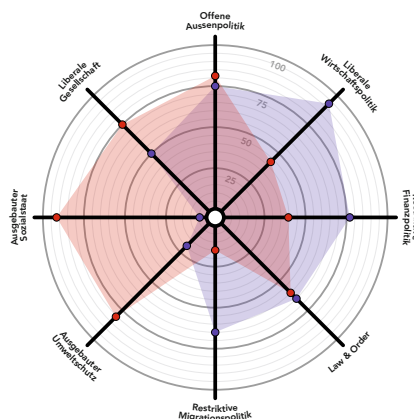
Roland Heim: Das Mitte-Profil des Finanzdirektors

Der smartspider von Roland Heim zeigt das Profil eines typischen Mitte-Politiklers. Einzig bei der liberalen Gesellschaft und beim Ausbau des Sozialstaates bestehen Unterschiede zu Regierungsrats- und Parteikollege Roland Fürst.



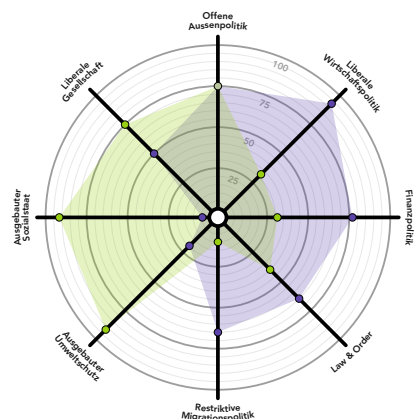
Nicole Hirt: Liberale und umweltfreundliche Positionierung

Nomen est Omen. Die Kandidatin der Grünliberalen zeigt sich wie der Parteiname sagt sehr gesellschaftsliberal und umweltfreundlich. Auch bei der liberalen Wirtschaftspolitik verzeichnet Nicole Hirt neben Marianne Meister die höchsten Werte.



Susanne Schaffner: Linkspolitikerin mit Law & Order Ausprägung

Der smartspider von Susanne Schaffner zeigt die Charaktere einer typischen Linkspolitikerin. Mit einer Ausnahme: die Ausprägung bei Law & Order ist erstaunlich hoch und wird nur noch von SVP-Kandidat Manfred Küng übertroffen.



Brigit Wyss: Ausbau des Sozialstaates und des Umweltschutzes

Als Grüne erzielt Brigit Wyss beim Ausbau des Umweltschutzes und des Sozialstaates die höchsten Werte. Kein Wunder, dass im Gegenzug eine restriktive Finanzpolitik kein Thema ist. Die Ausgaben müssen schliesslich bezahlt werden.

Fraisa SA

Qualifizierte Mitarbeiter als Voraussetzung für Innovationsfähigkeit

Denn FRAISA steht für höchsten technologischen Anspruch: Modernste Hochleistungswerkzeuge mit kompromissloser Qualität sorgen in Verbindung mit einem umfassenden Serviceangebot für die gewünschte Produktivitätssteigerung bei den Kunden.

Um technologisch immer auf der Höhe der Zeit zu sein – und ihr möglichst mit innovativen Lösungen auch ein Stück weit voraus – braucht es erfahrene, bestmöglich ausgebildete Mitarbeiter. Daher investiert FRAISA konsequent in die inner- und ausserbetriebliche Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Fachkräften. Nur mit bestmöglich geschulten Technikern und Ingenieuren kann das Unternehmen den rasanten technologischen Wandel aktiv mitgestalten. Aus- und weitergebildete Fachkräfte sind im globalen Wettbewerb die Voraussetzung für technologische Spitzenleistungen und damit für den Unternehmenserfolg. Nur so können Innovationskraft, Produktivität und Zuverlässigkeit dauerhaft gewährleistet werden. Genau dem trägt die Firmenphilosophie von FRAISA Rechnung.

Eigener Wettbewerb für Nachwuchskräfte

FRAISA initiiert vor diesem Hintergrund jährlich sogar einen eigenen Wettbewerb für Nachwuchskräfte in der hochpräzisen Metallverarbeitung: Alljährlich nehmen über 1'000 Auszubildende im Rahmen der FRAISA Tool-Champions in den Disziplinen Poly-, Mikro- und Produktionsmechaniker an dem Wettbewerb teil. Unter echten Prüfungsbedingungen ist dabei nach einer vorgegebenen Zeichnung durch



BU: Die FRAISA SA wurde am 14.09.16 als Gewinnerin des Family Business Awards gekürt. Sie überzeugte die Jury mit ihrer Firmenphilosophie und -kultur sowie mit der sozialen und gesellschaftlich wahrgenommenen Verantwortung.

Fräsen, Bohren und Gewindeschneiden ein perfektes Werkstück herzustellen.

FRAISA als Preisträger

Das Engagement von FRAISA und die auf Nachhaltigkeit hin orientierte Firmenkultur überzeugte auch die hochkarätige Jury des von der AMAG Automobil- und Motoren AG gestifteten ‚Family Business Award‘. Damit werden besonders verantwortungsbewusste und unternehmerisch nachhaltige Familienunternehmen aus der Schweiz ausgezeichnet. 2016 ging der Preis an die FRAISA SA. Die Jury mit 9 herausragenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft würdigte mit der Preisverleihung das langfristige Denken und Handeln der FRAISA, das sich unter anderem in einer hohen gesellschaftlichen und sozialen

Verantwortung zeigt – nicht zuletzt gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



BU: Mit FRAISA MFC (multifunktionales Hochleistungsfräsen) liefert FRAISA die Werkzeuge und mit ToolExpert MFC das benötigte Wissen um Werkzeug, Anwendungsfall und Schnittdaten.





Ivan Stuber, Leiter der Synthes Lehrwerkstätte und Lehrlingsausbildner

Die Synthes legt Wert auf eine optimale Lehrlingsausbildung in Bettlach

...wo Lernende beste Ausbildungsbedingungen vorfinden

Eine fundierte Ausbildung ist ein entscheidender Grundstein für ein erfolgreiches Berufsleben. Gut ausgebildete Mitarbeitende stellen die Basis für ein zukunftsorientiertes Unternehmen dar. Synthes setzt deshalb auf einen gut ausgebildeten Nachwuchs aus eigenem Hause und bildet gesamtschweizerisch 135, in Bettlach alleine 60 Lernende aus. Die Lehrwerkstätte in Bettlach gilt als eigentlicher Musterbetrieb. *Text: Dr. Josef Roos*

Synthes in Bettlach. Eines der weltweit führenden Medtech-Unternehmen. Hier werden Produkte für die Bereiche Orthopädie, Traumatologie, Wirbelsäule, Sportmedizin, Neurologie, Gesichts- und Schädelchirurgie hergestellt. Damit diese hochwertigen Produkte und einmaligen Technologien überhaupt umgesetzt werden können, braucht es Fachkräfte. Synthes betreibt deshalb eine engagierte Lehrlingsausbildung. Bei 800 Mitarbeitenden in Grenchen und Bettlach ist die Lehrlingsquote von 7,5 % wesentlich grösser als in vielen anderen grossen Unternehmen.

Einmalig die Synthes-Lehrwerkstätte in Bettlach. Im ersten und zweiten Lehrjahr sind die Lernenden nicht in der Produktion integriert, sondern tasten sich in einer speziellen Lehrwerkstätte an

die Materie heran. Eine ganze Halle steht dabei für die jungen angehenden Fachkräfte zur Verfügung. Und vier eigens spezialisierte Lehrlingsausbildner, die voll und ganz für ihre Schützlinge da sind. Die Synthes-Lehrwerkstätte – ein eigentlicher Musterbetrieb für Lernende.

Lehrlingsausbildner mit Leib und Seele

Ivan Stuber ist einer der vier Lehrlingsausbildner. Und zugleich Leiter der Lehrwerkstätte. Der 54-Jährige arbeitet eigentlich schon sein ganzes Leben in der Synthes. «Meine Ausbildung machte ich als Mechaniker in der Firma Mathys, die dann von der Synthes übernommen wurde», erzählt er. «Da mein ehemaliger Lehrmeister ein grosses Vorbild für mich war, konnte er mich überzeugen, selber mit so jungen Jahren Berufsbildner zu werden.»

EMMENEGGER FIDES

Ihr lokaler KMU-Treuhand-Spezialist

- Buchführung und Abschlussberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Steuerberatung
- Nachfolgeregelung

Lebergasse 9
4600 Olten
Telefon: 062 206 06 66

info@emmenegger-fides.ch
www.emmenegger-fides.ch



PLANZER

Ihr kompetenter LOGISTIKPARTNER in der Region.

Planzer Transport AG | Pfannenstiel 12 | CH-4624 Härkingen
T +41 62 388 88 00 | info@planzer.ch
planzer.ch

OB MONTREUX ODER MONTREAL

In jedem Fall tun wir mehr für Sie. Unsere umfassenden Versicherungslösungen schützen Sie optimal und bieten Ihnen finanzielle Sicherheit – wo immer Sie sind.
Telefon 0800 80 90 80 oder swica.ch/vorteile

WEIL GESUNDHEIT
ALLES IST

SWICA



Wir sind Ihr zuverlässiger Partner
für Mercedes-Benz Personenwagen
und smart in Bellach.

ZWEIGNIEDERLASSUNG BELLACH
Römerstrasse 18 · 4512 Bellach · T 032 617 41 41 · www.merbagretail.ch/bellach

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz und smart



Mercedes-Benz

Ivan Stuber liebt es, mit jungen Menschen zusammen zu arbeiten und ihnen das notwendige Fachwissen weiter zu geben. Gegen 300 sind wohl schon durch seine Hände gegangen. «Mir ist es auch wichtig, dass gerade in der heutigen Zeit die Sozialkompetenz gefördert wird», so der Chefausbildner. «Wir gehen deshalb jedes Jahr in ein Lehrlingslager, übernehmen mit unseren Lernenden Bergbauprojekte, machen Wege, Lawinenverbauungen, räumen den Wald auf. Alle lernen sich in einem anderen Umfeld kennen. Und das gibt unter den Lernenden einen enormen ‚Kitt‘.»

In der Lehrwerkstätte Bettlach, wo Polymechniker, Produktionsmechaniker und Konstrukteure ihr Werkstattpraktikum machen, ist Ivan Stuber für die technischen Berufe verantwortlich. «Wir sind ein Produktionswerk, weshalb wir mehr Produktionsmechaniker als Polymechniker ausbilden», betont er. «Viele bleiben dann auch bei uns, während die Polymechniker oft weiterziehen und noch Weiterbildungen absolvieren.»

Ausbildung in der Synthes

Für die Lernenden werden in der Synthes in Bettlach fünf Berufsfelder angeboten:

- 24 Lernende als Produktionsmechaniker (Dauer der Lehre: 3 Jahre, pro Jahr 8 Lernende)
- 16 Lernende als Polymechniker (Dauer der Lehre: 4 Jahre, pro Jahr 4 Lernende)
- 6 KV-Lernende (Dauer der Lehre: 3 Jahre, 2 Lernende pro Jahr)
- 3 Lernende als Logistiker (Dauer der Lehre: 3 Jahre, 1 Lernender pro Jahr)
- 4 Lernende als Konstrukteure (Dauer der Lehre: 4 Jahre, 1 Lernender pro Jahr)

Das Werk bietet diese Berufe selber an.

Synthes – Träger von überbetrieblichen Kursen

Polymechniker und Produktionsmechaniker lernen in den ersten beiden Jahren in der Lehrwerkstätte. Produktionsmechaniker kommen im dritten Jahr in die Produktion und machen dort ihre Lehrabschlussprüfung, während Polymechniker im dritten und vierten Lehrjahr in der Produktion arbeiten, lernen und dort auch die Lehrabschlussprüfung absolvieren. Ivan Stuber: «Wir machen hier die Grundausbildung bis zur Teilprüfung mit unseren Lernenden – danach sind sie im Betrieb integriert.»

Ziemlich einmalig ist, dass Synthes Träger von überbetrieblichen Kursen ist. Ivan Stuber: «Wir haben deshalb das Recht, die Teilprüfungen in unserer eigenen Lehrwerkstätte durchzuführen. Natürlich kommen externe Experten. Die Lehrlinge können jedoch weiterhin auf ihren vertrauten Maschinen arbeiten. Das ist sicher ein Vorteil für sie.»

Für Synthes hat die Lehrlingsausbildung einen grossen Stellenwert. «Unser Werksleiter Sven Zybelle steht voll und ganz hinter der Ausbildungsphilosophie», betont der Leiter der Lehrwerkstätte. «Er schaut, dass wir hier die besten Ausbildungsbedingungen vorfinden – so wurde in den letzten beiden Jahren gegen eine Mio. Franken in neue Maschinen investiert. Damit ist in allen verlangten Bereichen eine optimale Ausbildung möglich.»

Diese Investitionen in die Zukunft junger Menschen sind für Synthes natürlich auch eine Investition in zukünftige eigene Fachkräfte des Werks. «Ja, wir haben die Hoffnung, dass viele bei uns bleiben», gesteht Ivan Stuber. «Und in der Tat: Wenn ich durch die Produktion gehe, staune ich, dass es Abteilungen gibt, die fast nur aus ehemaligen Lehrlingen bestehen.»



Shemdril Aliu, 19 Jahre
2. Lehrjahr als Polymechniker

«Nach meiner Schnupperlehre in der Synthes war mir klar, dass ich nur hier die Lehre machen möchte. Jetzt bin ich schon im zweiten Lehrjahr. Die Lehrwerkstatt der Synthes finde ich grossartig. So was gibt's nur an wenigen Orten. Wir haben hier viele Möglichkeiten. Nicht jeder Betrieb fräst oder dreht. In anderen Lehrbetrieben muss man dann anderswo überbetriebliche Kurse besuchen, weil es diese Bereiche nicht hat. Bei uns ist alles in der Ausbildung integriert. Und zwar hier. Nach der Lehre möchte ich die Berufsmittelschule machen und schliesslich Maschinenbauingenieur studieren.»



Maurice Häner aus Nunningen ist begeisterter Landmaschinenmechaniker

Schweizermeister und Vierter der Europameisterschaft

Während seine Berufskollegen vielfach von Bauernfamilien stammen, ist Maurice Häner als Sohn eines Bankangestellten ein eigentlicher Quereinsteiger für den Beruf als Landmaschinenmechaniker. Das alles hinderte den Nunninger jedoch nicht, mit seiner grossen Begeisterung Schweizermeister und Viertrangierter der Berufs-Europameisterschaften zu werden. *Text: Dr. Josef Roos*

Maurice Häner arbeitet in der Baselbieter Gemeinde Bretzwil und ist nicht einfach ausgebildeter Landmaschinenmechaniker, sondern auch Schweizermeister seines Fachs und Viertrangierter der Europameisterschaft. Spricht der 23-Jährige von seinem Beruf, macht er das mit so viel Begeisterung, dass er selbst technisch wenig Versierte davon ansteckt.

2014 schloss Maurice Häner mit einer Spitzen-Abschlussnote von 5,3 im Rang ab. Dies berechtigte ihn dazu, an der Schweizermeisterschaft 2015 teilzunehmen. «Bis zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht einmal, dass es solche Berufsmeisterschaften gibt», gesteht der Schweizermeister. Maurice Häner dachte sich, dass er da

mal teilnehmen könne – habe er doch nichts zu verlieren. «Ohne viel Erwartung und Druck ging ich an diese Meisterschaft und gewann völlig überraschend», so der 23-Jährige. «Rückblickend gesehen war das wohl der Schlüssel zum Erfolg.»

«Diese Erfahrung möchte ich nicht missen»

Dank dem Schweizermeistertitel bekam Maurice Häner die Einladung an die Europameisterschaft nach Göteborg. Die Vorbereitungen dafür waren intensiv und dauerten fast ein Jahr. «Der Verband organisierte für mich 27 Kurstage, welche über das gesamte Jahr verteilt waren», so der Schweizermeister. «Mein Chef gab mir unbezahlt frei – der Verband gewährte eine Ent-

schädigung.» Erst kurz vor der EM erfuhr Maurice Häner, dass in Göteborg ein New Holland-Traktor ausgemessen werden muss. In seinem Betrieb hatte er nie mit solchen Traktoren zu tun. So ging er noch schnell in eine Werkstatt, wo es New Holland-Traktoren gibt, um diese besser kennen zu lernen. Gegenüber den Kandidaten, welche die Marke besser kannten, hatte er dennoch gewisse Nachteile.

Trotz dem Nachteil erreichte Maurice Häner den vierten Rang an der Berufseuropameisterschaft in Göteborg. Der Ledermedaillengewinner: «Meine Mitstreiter waren schlicht und einfach besser. Die Erfahrung aber, die ich in diesem intensiven Jahr mit der ganzen Vorbereitung machen konnte, möchte ich nicht missen. Mein Wissen über die Materie hat sich enorm vergrössert, was sicher auch dem Betrieb zu Gute kommt.» Dass sein Chef Ueli Gyr stolz auf seinen ehemaligen Lernenden und jetzigen Mitarbeiter ist, kann man verstehen.

Maurice Häner – ein Quereinsteiger

Interessant ist aber, dass der Weg zum Landmaschinenmechaniker für Maurice Häner alles andere als vorgezeichnet war. Sein Vater ist Angestellter einer Bank in Laufen, weshalb Maurice Häner kaum das Interesse für Maschinenmechanik eingepflegt bekam. «In der Tat waren viele meiner Kollegen in der Berufsschule Söhne von Landwirten», erinnert sich Maurice Häner. «Diese wuchsen natürlich in einer Maschinenkultur auf – dennoch schaffte ich es durch mein gros-

ses Interesse für diesen Beruf, eine der wenigen begehrten Lehrstellen zu finden.»

Maurice Häner kam über einen Umweg zu seinem Beruf. Sein Grossvater hatte eine kleine Schreinereiwerkstatt. «Diese Arbeiten gefielen mir schon als kleiner Junge», erinnert sich der Schweizermeister. «Doch leider vertrage ich Holzstaub nicht, weshalb ich nicht Schreiner werden konnte.» Sein Grossvater hatte aber noch einen kleinen Rapid-Einachser, an dem er immer arbeitete, und der kleine Maurice half dabei mit. «Diese Motorarbeiten haben mich sicher ins Metier des Landmaschinenmechanikers hineingeführt. Für mich war fortan klar, dass ich etwas mit den Händen machen möchte – und sicher nicht etwas im Büro.»

In der siebten Klasse absolvierte Maurice Häner schliesslich zwei Schnupperlehren – die eine im Betrieb, wo er jetzt arbeitet, die andere in einer Autogarage. «Mir wurde gleich klar, dass ich hier Landmaschinenmechaniker lernen möchte», gesteht der junge Schweizermeister. «Als Automechaniker hat man nur mit Autos zu tun – als Landmaschinenmechaniker mit Traktoren, Erntegeräten, Rasenmähern, Kettensägen, Hochdruckreinigern, Güllengeräten und vielem anderen mehr. Die Abwechslung ist viel grösser.»

Der Beruf verlangt viel ab

Ohne dass eine Lehrstelle in der Gyr Landmaschinen ausgeschrieben wurde, hat sich Maurice Häner dort beworben und die Stelle bekommen.



«Wir sind lokal verankert und unterstützen KMU in unserer Region.»



Andreas Jordan
Leiter Region Solothurn
andreas.jordan@bekb.ch

Gurzelngasse 24, 4500 Solothurn
032 626 31 40, www.bekb.ch



smart printing / 4.0

**MITTELLAND
ZEITUNGSDRUCK**

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Wir bringen ihr Produkt in jeder Form perfekt zur Geltung – flexibel, effizient und in höchster Qualität.



gedruckt in der **schweiz**

Ein Unternehmen der **az**medien

Vogt-Schild Druck AG • Gutenbergstrasse 1 • CH-4552 Derendingen • +41 (0)58 330 11 11 • info@vsdruck.ch • www.vsdruck.ch





PEUGEOT TRAVELLER

Für Family und Business

Garage W. Ulrich

Garage W. Ulrich AG, Solothurnstrasse 4
4573 Lohn-Ammannsegg

Tel 032 677 17 17, info@garage-ulrich.ch
www.garage-ulrich.ch



7x24h
Pikett-Service

Alpiq InTec Schweiz: Ihre Nr. 1 in der Gebäudetechnik! Made in Kanton Solothurn.

Elektro | Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär
Kältetechnik | Security & Automation
ICT Services | Service & TFM

www.alpiq-intec.ch **ALPIQ**



Der junge Mann: «Die Lehrstellen als Landmaschinenmechaniker werden kaum je ausgeschrieben, da die Interessenten von alleine kommen, wenn sie diesen Beruf erlernen möchten. Zudem sind Landmaschinenmechanikerstellen für die grosse Nachfrage relativ dünn gesät. Einerseits ist es ein interessanter Beruf, andererseits gibt es immer weniger Betriebe. Pro Jahr machen ca. 6 junge Burschen bei uns eine Schnupperlehre, einige bewerben sich dann. Nur einer davon kann die Lehrstelle bekommen und erst vier Jahre später können wir einen neuen Lehrling nehmen.»

Maurice Häner hat 2008 schliesslich von Ueli Gyr die Zusage für die Lehrstelle bekommen – unter der Bedingung, dass er sich weiterhin in der Schule anstrengen müsse. 2010 begann er dann die Lehre, die er 2014 erfolgreich und mit Auszeichnung abschloss. Wer Landmaschinenmechaniker werden möchte, sollte in den naturwissenschaftlichen Fächern stark sein. «Dieser Job verlangt schon relativ viel in theoretischer Hinsicht», so Maurice Häner. «Weil ich von der Bezirksschule herkomme, brachte ich für die Berufsschule wesentlich mehr mit als wenn ich von der Sek. A gekommen wäre. Das war für mich ein spürbarer Bonus, für den ich dankbar war.»

«Mein Ziel: Ein eigener Betrieb»

Physikalische Berechnungen gehören zum Berufsalltag von Maurice Häner. «Wenn man Landmaschinenmechaniker werden möchte, muss

man dies mit Begeisterung tun», ist der 23-Jährige überzeugt. «Die Lehre verlangt viel, ist schwierig und bedingt grossen Einsatz – ist man nur so beiläufig dabei, hat man keine Chance.» Spätestens nach zwei Jahren zeige sich das an der Zwischenprüfung. Weiter ist der Beruf körperlich anstrengend – sind doch die Komponenten sehr schwer. Auch dürfe man sich vor schmutzigen Händen nicht ekeln. Maurice Häner: «Wenn ich in ein Güllenfass rein muss und einen Schwimmer wechsele, weiss ich, dass es dort dreckig ist. Aber das muss auch gemacht werden.»

Dort, wo Maurice Häner vor zwei Jahren seine Lehre abgeschlossen hat, arbeitet er heute noch. «Hier bei Ueli Gyr Landmaschinen hat es mir schon seit Anbeginn gefallen, weshalb ich auch bleiben möchte», so der preisgekrönte Landmaschinenmechaniker. «Unsere Firma ist ein klassischer Familienbetrieb, in dem es familiär zu und her geht und das Verhältnis unter uns Mitarbeitenden und auch zum Chef bestens ist.»

Maurice Häner ist sich über seine Zukunft im Klaren. Er lebt zusammen mit seiner Freundin in Nunningen und hat seinen Traumberuf nicht nur gefunden, sondern verfolgt auch das klare Ziel, einmal einen eigenen Landmaschinenmechanikerbetrieb zu führen. «Meine kommenden Weiterbildungen zielen konkret auf die Führung eines eigenen Betriebes», gesteht der 23-jährige Schweizermeister. Dass er wohl auch das verwirklichen wird, glauben wir ihm gerne.

Berufsbildung ganz direkt

Rent a Boss vernetzt Schule und Wirtschaft

«Rent a Boss» ist ein Angebot des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes und der Solothurner Handelskammer für die Solothurner Schulen, damit den Schülerinnen und Schülern der Übertritt ins Berufsleben leichter fällt. *Text: Daniel Probst*

«Rent a Boss» richtet sich an Schulklassen der Sekundarstufe I, welche im Berufswahlprozess stehen oder sich auf die Berufswelt vorbereiten. Im Rahmen von «Rent a Boss» können die Schulen und Lehrpersonen Wirtschaftsvertreter für einen Besuch in der Schule buchen.

«Rent a Boss» bietet drei Basisangebote mit unterschiedlicher Ausprägung an. Alle Angebote sind kostenlos.

Angebot 1:**«Im Gespräch mit dem Boss»**

Das Angebot «Im Gespräch mit dem Boss» beinhaltet eine lebendige Auseinandersetzung mit der Berufswelt. Die Jugendlichen erhalten von einem in die Schulklasse eingeladenen Boss ungefilterte Informationen zur Berufswelt und zu den Anforderungen der Betriebe an Lernende.

Der Wirtschaftsvertreter gibt einen Einblick in den Betrieb und Berufe, welche dort erlernt werden können. Die Fragen der Schülerinnen und Schüler zu Beruf und Arbeitswelt werden beantwortet. So erhalten die Jugendlichen ein realistisches Bild vom Alltag im Betrieb und in der Berufslehre.

Der Boss kann von einer oder einem Lernenden begleitet werden. Die Lernenden lassen die Schülerinnen und Schüler an den Erfahrungen aus



Illustration «Im Gespräch mit dem Boss»

ihrem Alltag und mit dem Übergang in die Berufslehre teilhaben.

Angebot 2:**«Bewerbungswerkstatt»**

Die «Bewerbungswerkstatt» fokussiert den Selektionsprozess von Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten von Personalverantwortlichen in den Betrieben Informationen zum Selektionsprozess. Diese Bosse führen im Klassenzimmer einzelne fiktive Bewerbungsgespräche durch und geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen.

Mit diesen Informationen direkt aus der Arbeitswelt werden die Jugendlichen gezielt auf den Bewerbungs-

prozess vorbereitet. Die Bewerbungswerkstatt wird in Schulklassen durchgeführt, die das Bewerbungsdossier zusammengestellt haben und sich auf Bewerbungsgespräche vorbereiten.

Angebot 3:**«Elternabend mit dem Boss»**

Im Angebot «Elternabend mit dem Boss» werden die Anforderungen der Wirtschaft an Schulabgängerinnen und Schulabgänger thematisiert.

Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertreter geben Auskunft über den Selektionsprozess, die Anforderungen der Betriebe an Lernende und den Alltag in der Berufslehre.

Erlebnistage Beruf

Wir vernetzen Schüler mit den Betrieben! Auf einfachste Weise...

Aufgrund der demographischen Entwicklung und vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels wird es für die KMU zunehmend wichtig, in der Nachwuchswerbung neue Wege zu beschreiten. Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband lancierte deshalb in Rahmen des Berufs- und Lehrstellenmarketings im Juni 2016 erstmals das Projekt Erlebnistage Beruf. *Text: Andreas Gasche*

**Unsere Idee**

Während einer Zeitspanne von zwei Wochen führen teilnehmende Betriebe eintägige Schnupperinformationstage durch. Dabei bestimmt der Betrieb, an welchen Tagen er welche Anzahl von Interessierten aufnimmt.

Zielgruppe sind Schüler in der Phase der Berufsorientierung (Sek I). Also in der Regel die 7. und die 8. Klasse. Der Zeitpunkt ist so gewählt, dass die Schüler sich bereits eingehend mit der Berufsbildung befasst haben. In den Erlebnistagen können sie nun erste Berufsluft schnuppern.

Durchführung - es wird ernst

Die Kommunikation zwischen Lehrbetrieben und Schülern läuft unkompliziert über die eigens dafür geschaffene Homepage:

www.erlebnistageberuf-so.ch

Die Betriebe bieten während eines zweiwöchigen Zeitfensters an selbst gewählten Tagen ihre Berufe zum Kennenlernen an.

Die Schüler informieren sich selbstständig über das Berufsangebot der Betriebe in ihrer Nähe. Sie erfahren über die Berufsliste die Anzahl der zur Verfügung stehenden Schnupperplätze und lernen das Tagespro-

gramm, sowie Struktur und Situation der Betriebe kennen. Die Anmeldung sowie die Anmeldebestätigung erfolgt interaktiv über diese Homepage.

Schulen als Adressaten

Die Schulen werden direkt angeschrieben und über das Angebot informiert. Lehrerinnen und Lehrer können entweder im Rahmen der Berufsorientierung für ganze Klassen die Besuchstage definieren oder die Jugendlichen individuell für einzelne Tage freistellen.

Die Erlebnistage Beruf werden in der Agenda des Lehrstellen- und Berufsmarketings in der ersten Jahreshälfte einen festen Platz bekommen und so eine sinnvolle Ergänzung zur IB live in Grenchen und Solothurn sowie zur Berufsmesse BiM-Aareland in Olten bilden.

Auskünfte

Für weitere Auskünfte steht das kgv-Team gerne zur Verfügung:

E-Mail

thomas.jenni@kgv-so.ch

Telefon

032 624 46 23 / 079 386 16 97



Die Kompetenzorientierung trägt lebenslangem Lernen Rechnung. Nicht nur Wissen auswendig lernen, sondern es auch anwenden können.

Der Lehrplan 21

Ein wichtiger Schritt für Schule und Wirtschaft

Der Lehrplan 21 stellt die Angleichung der Lehrpläne unter den Deutschschweizer Kantonen sicher, bringt überfällige und wichtige Verbesserungen, koordiniert die Entwicklung von Lehrmitteln und harmonisiert die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen. *Text: Daniel Probst*

Als kleine und offene Volkswirtschaft im globalen Wettbewerb müssen sich die Schweiz und der Kanton Solothurn im Bildungswesen ständig weiterentwickeln.

Solothurner Wirtschaft steht hinter dem Lehrplan 21

Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband stehen hinter der Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Solothurn. Die beiden kantonalen Wirtschaftsverbände begrüßen die Koordination unter den 21 Deutschschweizer Kantonen, den kompetenzorientierten Ansatz und die Leistungsorientierung des neuen Lehrplans.

Der Lehrplan 21 sorgt dafür, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen dieselben Grundansprüche erreichen. Zudem verein-

facht er durch gemeinsame Ziele und Inhalte alle Anschlüsse in der Berufsbildung, den Fachmittelschulen und Gymnasien.

Wesentlicher Erfolgsfaktor im Kampf gegen den Fachkräftemangel

Ein gemeinsamer Deutschschweizer Lehrplan ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Mit zunehmender Knappheit an Fachkräften wird die Mobilität von Arbeitskräften ein noch wichtigeres Thema.

Gerade der Kanton Solothurn ist aufgrund seiner zentralen Lage und der geografisch unterschiedlich ausgerichteten Wirtschaftsräume auf einen engen Austausch mit den Nachbarkantonen besonders angewiesen und kann deshalb kein Interesse an einem bildungspolitischen Alleingang haben.

Kompetenzorientierung trägt lebenslangem Lernen Rechnung

Der Lehrplan 21 definiert seine Leistungsziele in Form von Kompetenzen. Der Anspruch liegt dabei nicht nur auf dem Erlernen von Wissen. Sondern dieses soll auch zur Lösung von Fragestellungen angewendet werden können. Das ist praxis- und lebensnah, hat sich in der Berufsbildung bewährt und ist dort akzeptiert.

Mit der auf Wissen aufgebauten Kompetenzorientierung wird auch dem Umstand des lebenslangen Lernens Rechnung getragen. Bei der heutigen Dynamik und den sich rasch ändernden Anforderungen in der Berufswelt reicht eine Aneignung von statischem Wissen nicht mehr aus, sondern die Schülerinnen und Schüler sollen auch konkrete und situationsgerechte Anwendungen erlernen.

Verbesserung des Stellenwerts der Berufsbildung

Mit dem Lehrplan 21 wird der Stellenwert der Berufsbildung nachhaltig verbessert. Neu steht ein eigenes, professionell ausgearbeitetes und bestens mit den anderen Inhalten der Schule vernetztes Modul für die berufliche Orientierung zu Verfügung. Dieses Modul ist bereits ab der Primarschule angedacht. Dort wird an Kompetenzen für die berufliche Orientierung und an Themen aus der Berufs- und Arbeitswelt im Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft gearbeitet.

Die berufliche Grundbildung findet schon heute kantonsübergreifend statt, weil nicht alle Berufe in allen Kantonen angeboten werden können. Für die berufliche Grundbildung ist es deshalb unerlässlich, einen vereinheitlichten Grundstock an Kompetenzen über die Kantonsgrenzen hinweg zu haben, auf den sie aufbauen kann.



In 20 von 21 Kantonen wurde die Einführung des Lehrplans 21 beschlossen. Jedoch sind noch in mehreren Kantonen Referenden hängig. (Stand: 6. Februar 2017)

Lehrplan 21 stärkt die MINT-Fächer

Der Wirtschaft ist es mit Blick auf die künftigen Anforderungen in der Berufswelt ein grosses Bedürfnis, die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu fördern. Mit der Digitalisierung, der Entwicklung der Technik und der Automatisierung werden MINT-Kompetenzen ein unerlässliches Rüstzeug, um den Berufsalltag der Zukunft bewältigen zu können.

Mit dem Lehrplan 21 wird eine verbesserte und erweiterte Ausbildung der MINT-Fächer eingeführt.

Für eine schlanke und praxisorientierte Umsetzung

Die Anforderungen im Lehrplan 21 sind für die Lehrpersonen von einer neuen Qualität. Deshalb ist wichtig, dass das Volksschulamt nebst der Politik und der Wirtschaft auch die Lehrpersonen und Schulleitungen für eine schlanke und praxisorientierte Umsetzung involviert.

Die Umsetzung des Lehrplans 21 muss gut und über eine ausreichend lange Zeit begleitet sein. Auch darf der Lehrplan 21 nicht zu einer zusätzlichen bürokratischen Belastung der Lehrkräfte sowie zu einem allgemein steigenden Administrationsaufwand bei den Schulen und deren Leitungen führen.

Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband sind bereit, ihren Beitrag zu leisten, so wie sie es seit Jahren in der Berufsbildung tun.

NEIN zur irreführenden Volksinitiative am 21. Mai 2017

Der Titel der Initiative «Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21» suggeriert, dass das Solothurner Stimmvolk am 21. Mai 2017 den Lehrplan 21 ablehnen und sich trotzdem für eine gute Bildung aussprechen kann.

Der Kanton Solothurn kann es sich nicht leisten, abseits zu stehen. Deshalb hat der Regierungsrat die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Solothurn bereits beschlossen. Der neue Lehrplan soll am 1. August 2018 eingeführt werden. Er passt sich den aktuellen Bedürfnissen der Berufsbildung und einer mobilen, globalen Gesellschaft an. Er ermöglicht die notwendige Weiterentwicklung der Schulen und sichert die Zukunft unserer Kinder.

Die Ausbildung im Berufslernverbund Thal-Mittelland

Eine Win-win-Situation für Betriebe und Lernende

Der Berufslernverbund Thal-Mittelland (www.berufslernverbund.ch) ist ein Ausbildungsverbund für technische, gewerbliche und kaufmännische Berufe. Er unterstützt Lernende sowie Ausbildungsbetriebe während der ganzen Dauer der beruflichen Grundbildung. *Text: Andreas Gasche*

Die Zusammenarbeit mit dem Verbund ermöglicht es auch kleinen oder stark spezialisierten Betrieben, Lernende auszubilden. Wichtige Aufgaben werden im Rahmen der Ausbildung zwischen Betrieb und Verbund aufgeteilt.

Die Lernenden erweitern ihre berufliche Handlungsfähigkeit durch ihre

Arbeit in verschiedenen Betrieben. Durch die Beziehungen zu verschiedenen Betrieben während der Ausbildung entsteht ein Netzwerk, das die Chancen auf einen Arbeitsplatz nach der Lehre erhöht.

Der Verbund übernimmt für den Lehrbetrieb alle administrativen Arbeiten vor und während der Lehre.

Die Dienstleistungen reichen von der Selektion über das Coaching inklusive Führung eines Lernstudios zur Förderung der schulischen Kompetenzen bis zur gezielten Vorbereitung auf das Qualifikationsverfahren. Im verbundeigenen Bildungszentrum für technische Berufe werden Grundausbildungen, überbetriebliche Kurse und Teilprüfungen durchgeführt.

Die Zukunft des Wohnens **bonacasa** smart living



Notrufservice



Wohnungsreinigung



Wäscheservice



Individuelle Services



Ferienservice



Residenzwohnen

bonainvest Der nachhaltige Investor

Die Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn stellt sich vor

Ein Fall für die Wirtschaftsförderung

Alle 26 Kantone der Schweiz führen eine eigene Wirtschaftsförderung. Im Kanton Solothurn ist sie als fünfköpfige Fachstelle Teil der Volkswirtschaftsdirektion. Auf dieser Seite erfahren Sie mehr über das Tätigkeitsfeld der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn. *Text: Adriana Gubler*

1. Welches Ziel verfolgt die Wirtschaftsförderung?

Die Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn will in erster Linie die Volkswirtschaft beleben. Sie setzt sich dafür ein, dass der Kanton Solothurn für neue und bestehende Unternehmen ein attraktiver Industrie-, Forschungs- und Werkplatz ist.

2. Welche Aufgaben hat die Wirtschaftsförderung?

Die Wirtschaftsförderung ist die erste Anlaufstelle für Unternehmen. Sie berät, vermittelt und vernetzt. Die Wirtschaftsförderung begleitet Firmen bei der Ansiedlung in den Kanton Solothurn und nimmt als Bindeglied zwischen Verwaltung und Wirtschaft die Anliegen ansässiger Unternehmen – zumeist KMU-Betriebe – auf. Sie hilft bei der Immobiliensuche, stellt wertvolle Kontakte zu Wirtschaftsverbänden und Forschungsinstituten her und bietet gemeinsam mit ihren Partnern einen kompetenten Service bei Fragen aller Art.

3. Wie gelingt es der Wirtschaftsförderung, all ihre Anspruchsgruppen zu bedienen?

Die Wirtschaftsförderung kann auf ein grosses Netzwerk mit kurzen Wegen zurückgreifen. Sie arbeitet einerseits mit regionalen Wirtschaftsförderungsorganisationen zusammen. Diese fungieren als verlängerter Arm der Wirtschaftsförderung und sind lokal bestens vernetzt. Andererseits pflegt sie Partnerschaften und kann auf diese



Auf Initiative der Wirtschaftsförderung findet am 24. April 2017 der Sprungbrett-Event Solothurn statt. Studierende lernen dabei attraktive Arbeitgeber aus dem Kanton Solothurn kennen. Die EnDes Engineering Partner AG (links im Bild Geschäftsleiter René Schärer) präsentiert sich seit Jahren an den Sprungbrett-Events. Bild zvg

Weise den Unternehmen Kontakte in den Bereichen Innovationsförderung, Technologietransfer, Nachfolgeregelung, Gründung oder etwa Finanzierung vermitteln.

4. Was beschäftigt die Wirtschaftsförderung 2017?

Das «Ansiedlungsgeschäft» ist innerhalb der Wirtschaftsförderung ein Dauerauftrag. Daneben setzt sich die Wirtschaftsförderung für die strategische Ausrichtung gewisser Branchenschwerpunkte ein. Eine wichtige Rolle spielt 2017 auch der Bereich Fachkräfte. Damit die Unternehmen weiterhin gut ausgebildete Mitarbeiter finden, muss das Potenzial des Kantons Solothurn als attraktiver Wohnstandort sichtbar gemacht werden. Angebote im Bereich «Beruf und Familie» sind da-

bei unerlässlich. Die Wirtschaftsförderung will attraktive Firmen als Ambassadoren gezielt in die Vermarktung einbeziehen.

Können wir Ihnen weiterhelfen?

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme:

Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn

Untere Sternengasse 2
4509 Solothurn
wifoe@awa.so.ch
www.standortsolothurn.ch
Twitter: SO_Wirtschaft



Die Ypsomed AG stellt in Solothurn Pen-Nadeln her. Im Januar dieses Jahres hat sie die Eröffnung ihrer neuen Produktionslinie gefeiert. Bild zvg

Der Kanton Solothurn – der MedTech-Hotspot

Ein starkes MedTech-Netzwerk

Der Kanton Solothurn ist der MedTech-Hotspot der Schweiz: Bedeutende Unternehmen entwickeln und produzieren am Jurasüdfuss. «Wir pflegen hier im Kanton sehr enge wirtschaftliche Beziehungen zu kleinen und mittelständischen Unternehmen», sagt Thomas Schädler, Vice President Manufacturing der DePuy Synthes. *Text: Adriana Gubler*

Mehr als 10'000 Rollstühle produziert die Küschall AG in Witterswil jährlich. Das Verteilzentrum der DePuy Synthes in Selzach liefert pro Jahr 22 Millionen Teile aus, das entspricht über 3 Millionen Patienten. Die Ypsomed AG stellt im Kanton Solothurn innert Jahresfrist über eine halbe Milliarde Pen-Nadeln und über 100 Millionen Pens her. Die Spirig Pharma AG produzierte 2015 über 542 Tonnen ihrer Daylong-Sonnencreme.

Der Kanton Solothurn weist innerhalb der Schweiz eine sehr hohe Dichte an MedTech-Unternehmen aus. Gemäss der MedTech-Vollerhebung der kantonalen Wirtschaftsförderung vom Sommer 2016 sind knapp 12 Prozent aller Schweizer MedTech-Jobs im Kanton Solothurn angesiedelt – Hersteller, Zulieferer oder beispielsweise auch IT-Dienstleister sind für die zahlreichen attraktiven Arbeitsplätze verantwortlich. Die al-

lermeisten der im Kanton ansässigen MedTech-Unternehmen sind KMU-Betriebe.



Dr. Lukas Eschbach
Leiter Werkstoffe / Leiter Marketing RMS Foundation

Als Dienstleistungslabor und Forschungsinstitut arbeitet die RMS Foundation eng mit den verschiedenen MedTech-Firmen zusammen. «Wir

erleben den Vorteil des Netzwerks, das in der Region zwischen den verschiedenen Unternehmen besteht», sagt Lukas Eschbach, Leiter Werkstoffe und Marketing der RMS Foundation. Thomas Schädler, Vice President Manufacturing der DePuy Synthes, streicht die Dichte ebenfalls als Standortvorteil heraus. Die DePuy Synthes pflegt sehr enge wirtschaftliche Beziehungen zu kleinen und mittelständischen Unternehmen im Kanton.



Grosser Fachkräfte-Pool

Der Branchenschwerpunkt MedTech ist die positive Folge eines beispielhaften Strukturwandels, der seinen Anfang in der Uhrenkrise der 70er-Jahre nahm. Das grosse Know-how der Solothurner Traditionsindustrie in der Metallverarbeitung und Feinmechanik wurde in dieser Zeit zunehmend in der Herstellung von MedTech-Produkten eingesetzt. Die Arbeitskräfte sind entsprechend ausgebildet. Der grosse Fachkräfte-Pool hat massgeblich dazu beigetragen, dass das US-Biotechnologieunternehmen Biogen eine hochmoderne Produktionsanlage in Lutembach baut. Natascha Schill, Managing Director von Biogen, unterstreicht: «Für den Unterhalt unserer Anlagen oder etwa der Logistik braucht es gut ausgebildete Arbeitskräfte, die es gewohnt sind, präzise und zuverlässig zu arbeiten. Da ist



Thomas Schädler
Vice President Manufacturing, DePuy Synthes

die Region Solothurn mit ihrer Historie in der Präzisionsindustrie gut aufgestellt.»

Das eng verflochtene Netzwerk sowie das spezifische Branchen-Know-how machen den Kanton Solothurn für die Ansiedlung weiterer MedTech-Firmen höchst interessant – gleiches gilt für die Ausbaupläne bestehender Firmen. So hat die Ypsomed AG vor knapp einem Monat die Eröffnung einer neuen Produktionslinie gefeiert. Das erhebliche Investitionsvolumen der Ypsomed AG am Standort Solothurn ist ein klares Bekenntnis zum Werkplatz Kanton Solothurn. Darüber freute sich auch Regierungsrätin Esther Gassler an der Einweihungsfeier. Sie sei stolz, dass die Ypsomed AG ihre Geschäftstätigkeit am Standort Solothurn intensiviere.



Dr. Natascha Schill
Managing Director, Biogen Switzerland AG

Sensile Medical zieht ins Oltner Usego-Areal

Die Sensile Medical AG wächst: Bis Ende 2017 wird die Anzahl Mitarbeiter des MedTech-Unternehmens gemäss Medienmitteilung der Firma auf 120 bis 150 steigen – rund 50 Prozent mehr als heute. «Bedingt durch die vielen Entwicklungsprojekte mit namhaften Pharma- und Biotech-Kunden befinden wir uns in einer raschen Aufbau-phase», sagt CEO Derek Brandt. «Wir benötigen für alle Abteilungen mehr Platz.» Die Kapazität am Standort Hägendorf ist jedoch beschränkt. Sensile Medical musste nach einem neuen Standort Ausschau halten und hat sich für das Usego-Areal in Olten entschieden. Das Unternehmen wird dort mehrere Stockwerke mieten. In einem nächsten Schritt starten die Umbauarbeiten. Der Umzug ist im dritten Quartal 2017 vorgesehen.

Die Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn hat in Zusammenarbeit mit der Insertfilm AG einen Imagefilm produziert, der die MedTech-Branche im Detail beleuchtet. Der Film ist auf www.standortsolothurn.ch aufgeschaltet.



Jürg Jaeggi, Inhaber des Back-Caffees in Grenchen

Ein Morgen im Grenchner Back-Caffee

Harte Arbeit mit köstlichen Backwaren

Eigentlich ist Jürg Jaeggi nur aus Verlegenheit Bäcker-Konditor geworden. Aber er scheint die richtige Wahl getroffen zu haben. Mit seinem grossen Gespür für die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten baute er in nur neun Jahren in Grenchen eine Ladenkette mit vier Filialen und beinahe 60 Mitarbeitenden auf. Nachdem sein Back-Caffee dort zur grossen Attraktion geworden ist, wagt er nun den Sprung nach Biel. Dieses neue Back-Caffee wird wohl nicht das letzte bleiben... *Text: Dr. Josef Roos*

Es ist fünf Uhr morgens im Hauptgeschäft des Back-Caffees an der Archstrasse in Grenchen. Der einmalig köstliche Duft von frisch gebackenem Brot kommt einem entgegen. Bereits sitzen einige Kunden im angegliederten Café und Wintergarten und geniessen einen Kaffee und ein Gipfeli. In der Verkaufsvitrine befinden sich erst wenige Backwaren. Aber beinahe im Fünfminutentakt wird sie mit weiteren Produkten ergänzt, so dass spätestens um sieben Uhr die ganze Vitrine mit einer Riesenfülle an Leckereien bis zum letzten Zentimeter gefüllt ist.

Grosse Angebotsfülle verlangt perfekte Organisation

Im Verkaufsbereich und Café herrscht eine ruhige Atmosphäre. Aber auch in der Backstube ist nichts von Hektik zu spüren, obwohl seit einigen Stunden schon Hochbetrieb unter den Bäcker-Konditoren herrscht, welche noch Hunderte von unterschiedlichsten Produkten herstellen müssen. Alles scheint seinen gewohnten Gang zu nehmen. Jeder weiss, was er zu tun hat und bis wann die Produkte fertig sein müssen. «Eine gute Organisation ist die halbe Miete»,

erklärt uns Jürg Jaeggi, Inhaber des Back-Caffees. «Gerade bei dieser ungeheuren Fülle an unterschiedlichsten Produkten, die wir herstellen, muss jeder Mitarbeiter genau instruiert sein.»

Während sich andere um fünf Uhr noch im Bett wälzen, herrscht in der Backstube des Back-Caffees bereits Hochbetrieb. «Wir haben um fünf Uhr mit der Herstellung von Crèmeschnitten und Birchermüesli begonnen», sagt Kevin Schmutz, der Chef Pâtisserie und Tortenposten. «Andere starten jedoch noch viel früher – so die beiden Bäcker, die um 2 Uhr mit dem Teigen beginnen und danach die Ofenarbeit übernehmen.» Eine davon ist Eveline Flückiger, die Backstubenchefin. «Täglich stehe ich um 1.15 Uhr auf, damit ich hier um 2 Uhr mit dem Teig beginnen kann», so die ausgebildete Bäckerin-Konditorin. «Für viele mag dieses frühe Aufstehen fast unmenschlich sein – für mich ist das nicht nur normal, sondern auch problemlos – liebe ich doch meine Arbeit sehr. Das gehört einfach dazu.»

Nur für Frühaufsteher

Nachdem um zwei Uhr die Bäcker ihre Arbeit aufgenommen haben, kamen um 4.30 Uhr die Mitarbeitenden der Traiteur-Abteilung dazu, die Sandwiches und Salate herzustellen, um 5 Uhr dann die Pâtisseries und schliesslich um 5.30 Uhr die Mitarbeitenden für das Kleingebäck (Nussgipfel, Mandelgipfel, Schnecken usw.). Das Ladenpersonal trifft zu unterschiedlichen Zeiten ein. Aber so oder so: Das Bäckerhandwerk ist für niemanden, der es scheut, frühmorgens aufzustehen und wirklich hart zu arbeiten.

Was der Gründer und Besitzer des Back-Caffees in Grenchen geschaffen hat, ist eindrücklich. In nur neun Jahren baute Jürg Jaeggi seine zwei Läden auf vier aus. Ein fünfter wird im März in Biel folgen. Damit wagt er erstmals den Schritt in eine andere Stadt. Von neun Mitarbeitern, die er damals übernommen hatte, kletterte die Zahl auf beinahe 60, wobei alleine in der Backstube 18 arbeiten und jährlich zwei Lehrende angestellt werden. Das Ende scheint noch nicht erreicht zu sein, ist doch Jürg Jaeggi voller Tatendrang. Der erfolgreiche Unternehmer: «Wir wollen nicht unbedingt Wachstum, sondern eine permanente Weiterentwicklung, damit wir konkurrenzfähig bleiben. Nur wenn man sich verändert und vergrössert, wird man herausgefordert. Das erhält nicht nur die Spannung, sondern man gibt sich noch mehr Mühe.»

Bäcker nur aus Verzweiflung

Die ganze Geschichte des Back-Caffees begann eher unkonventionell. «Ich habe Bäcker-Konditor nur aus Verzweiflung heraus gelernt, da ich nicht gewusst habe, was ich sonst lernen möchte», gesteht der Patron von fast 60 Mitarbeitenden. «Danach machte ich die Zusatzlehre als Confiseur, die Meisterschule und ging für sechs Monate nach Peking ins Swiss Hotel arbeiten, wo ich sehr viel im menschlichen Umgang mit Mitarbeitenden gelernt habe.» 1996 kehrte er in die Schweiz zurück, wurde in der Confiserie Sprüngli am Paradeplatz für die Luxemburgerli stellvertretender Abteilungsleiter und machte parallel dazu die Wirtschaftsschule FH.



«Nach den drei faszinierenden Sprüngli-Jahren und der Heirat mit der Zürcherin Denise ging ich für fast fünf Jahre zur Bäckerei Glatz, bis meine Frau und ich entschieden, eine eigene Bäckerei zu eröffnen», erzählt Jürg Jaeggi. «Zufälligerweise landeten wir in Grenchen, was willkommen war, da hier meine Familie lebt.» Der ambitionierte Bäckermeister konnte die bestehende Feinbäckerei Ambühl mit einer zusätzlichen Filiale übernehmen. Jürg Jaeggi: «Der damalige Besitzer wollte einfach nicht mehr, ja hatte keine Lust, weiterzumachen. Der Betrieb war nicht mehr à jour. Am Samstag war er nur am Vormittag offen – am Sonntag überhaupt nicht. Dies hat uns geholfen, weil wir mit unseren Neuerungen, Öffnungszeiten und vielen in-

novativen Ideen schnell auffielen, auf positive Reaktionen in der Bevölkerung stiessen sowie gute Zahlen und Wachstum erzielten. Dies war sehr wichtig.»

Schlag auf Schlag folgen neue Läden

Aufgrund der vielen Neuerungen und der unbändigen Initiative von Jürg Jaeggi und seiner Frau Denise stellte sich schnell Erfolg ein. Die neun übernommenen Mitarbeitenden mussten schon nach kurzer Zeit mit weiteren vier aufgestockt werden. «Gleich zu Beginn starteten wir zudem mit dem Namen Back-Caffee», erzählt Jürg Jaeggi. «Wir wollten einfach ein bisschen anders sein als die anderen Bäckereien und nicht immer unseren Namen hören.» Inspiration für den Namen holte sich der erfolgreiche Bäckermeister, der inzwischen auch Prüfungsexperte ist, in seiner Zeit in Zürich, als er die dortige erfolgreiche Back-Bar gesehen hatte.

Nach der Eröffnung 2009 an der Archstrasse und Däderizstrasse ging es Schlag auf Schlag. Jürg Jaeggi: «2011 übernahmen wir den Sommerbetrieb des Schwimmbades, 2012 kam durch einen Konkurs das Café Stadthaus hinzu. Weiter vergrösserten wir an der Archstrasse die Backstube und gestalteten das Ladenlokal offen und lichtdurchflutet in Kombination mit dem Cafébereich und dem Wintergarten. Es ist schön, wie unsere Kunden dies schätzen.»



Schon in der Lehre habe sich Jürg Jaeggi interessiert, weshalb gewisse Betriebe erfolgreich seien, andere nicht. «Eigentlich machen doch alle Brot. Ich sah schnell, dass die einen sich besser vermarkten und aktiver sind. Diese umtriebige Aktivität habe ich mir angeeignet, nebst dem, dass ich alles ein bisschen besser machen möchte.» Inzwischen ist das Geschäft nebst seiner Familie sein Leben. Mit Inbrunst führt Jürg Jaeggi zusammen mit seiner Frau Denise seine bald fünf Back-Caffees. «Für mich ist mein Siebentage-Job mehr Vision als Arbeit», sagt der erfolgreiche Bäcker, der im April zum dritten Mal Vater wird. «Unter den Bäckereien will ich der Leuchtturm von Grenchen sein.»



*Gasthaus Krone in Laupersdorf***... wo man sich einfach wohl fühlt**

«Eine Prise persönlicher...» ist nicht bloss Philosophie im Restaurant Krone in Laupersdorf, sondern auch gelebte Kultur der beiden Gastgeber Susi und Peter Bader. Wer frisch zubereitete Speisen mit regionalen Produkten und besondere Steakspezialitäten liebt, ist in diesem Thaler Traditionsrestaurant an der richtigen Adresse. *Text: Dr. Josef Roos*



Obwohl das Restaurant Krone in Laupersdorf inmitten des Naturparks Thal liegt, ist es kaum fünf Minuten von der Autobahnausfahrt Oensingen entfernt. Und was man hier entdeckt, ist ein Kleinod der Solothurner Gastronomie im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Landrestaurant, das durch Susi und Peter Bader zu etwas Besonderem geworden ist.

Kreative Küche

Das Restaurant Krone ist ein in vierter Generation geführter Familienbetrieb. Tritt man ein, spürt man sofort die wohliger-herzliche Atmosphäre. «Ein bisschen persönlicher» eben, wie die Philosophie des Hauses lautet. Susi Bader sorgt sich um das Wohl der Gäste, während ihr Mann Peter in der Küche das Regime führt.

«Kreativität und besondere Ideen sind uns wichtig», so Peter Bader, der mit seiner Gattin seit 1987 das Restaurant führt und in diesem Jahr den 30. Jahrestag feiern kann. «Nur dadurch und mit besonderer Qualität schaffen wir es, die Kunden in unser Haus zu locken.» Dazu gehören kreative Ideen wie die Dessertkarten, welche auf Wallhölzern gerollt sind. Oder die köstlichen, frisch und präzise zubereiteten Speisen aus regionalen Produkten, das Menu Surprise, bei dem die Gäste selber den Preis festlegen und «überrascht» werden sowie noch etliches mehr, was die Krone in Laupersdorf zu etwas Besonderem macht.

Steaks auf Granit

Zu den Highlights im Restaurant gehören die Steakspezialitäten auf dem

heissen Granitstein. «Unser Renner», verrät Susi Bader. Eine Vorreservation ist unbedingt empfehlenswert. Denn ganze 90 Minuten braucht der Granitstein, um auf 350 Grad geheizt zu werden. Zu Tisch kann der Gast dann ohne Wartezeit das erstklassige Swiss Prime Beef selber am Platz brutzeln. Für nur 48 Franken bekommt man dazu einen bunt gemischten Salat, eine Schale mit saisonalem Gemüse, Beilagen und drei selbstgemachte Saucen nach Wahl.

Ein beliebter Klassiker ist auch das Entrecôte im Pfännli. Das Prime Beef wird nach Wunsch des Kunden gebraten, danach tranchiert, mit haus-eigener einmalig-köstlicher Kräuterbutter belegt und gratiniert. Ein Gedicht. Sogar alle Beilagen – ausser Pommes – sind selber hergestellt. «Das ist für mich Ehrensache», so Peter Bader. «Auch unsere Desserts sind beinahe ausschliesslich frisch und selbst hergestellt.» Und wer zum Essen einen köstlichen Wein liebt, ist in der Krone am richtigen Platz. Die ausgebildete Sommelière mit Sensorik-Lizenz Susi Bader hat für jeden Gaumen den richtigen Tropfen.



Der kgv will im Kt. Solothurn gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft garantieren

Unser Einsatz für die KMU-Wirtschaft

Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband kgv umfasst als Dachorganisation rund 40 Gewerbevereine, 20 Berufsverbände und 100 Einzelmitglieder. Insgesamt sind dem kgv damit etwa 4'300 KMU angeschlossen. *Text: Andreas Gasche*



Was ist der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband genau?

Der Verband ist einerseits die Dachorganisation von Gewerbevereinen im ganzen Kanton Solothurn. Die Gewerbevereine sind örtlich oder regional organisiert. Um Mitglieder zu gewinnen, müssen die Aktivitäten der Gewerbevereine interessant sein. Eine der wichtigsten Tätigkeiten sind die Gewerbeausstellungen, die als regionale oder örtliche Leistungsschauen organisiert werden. Andererseits sind auch Berufsverbände Mitglied des kgv. Diese sind vor allem aus dem Bauhaupt- und Baunebengewerbe. Es gibt aber

auch eine Serie von detailhandelsnahen Berufsverbänden wie jene der Drogisten, Metzger, Bäcker oder auch die Zahnärzte.

Der kgv zählt rund 40 Gewerbevereine und 20 Berufsverbände – alles in allem ergibt dies etwa 4'300 KMU, die im Kanton Solothurn in einem dem kgv angeschlossenen Verbände gruppiert sind. Und das sind dann auch die Herausforderungen des kantonalen Gewerbeverbandes: Er ist sehr breit aufgestellt. Es kann sein, dass der kgv am gleichen Tag in einer kantonalen Kommission über Arbeitslosenprojekte disku-

tiert, danach findet eine Sitzung im Raumplanungsamt statt und am Abend steht noch eine Veranstaltung zum Thema Berufsbildung an.

Was sind die Aufgaben des kgv?

Der kgv setzt sich in verschiedensten Bereichen für das Gewerbe ein. So macht er sich für die Positionen des Detailhandels stark, wenn es darum geht, dass alle die gleich langen Spiesse haben. Im Bereich der Raumplanung kämpft er dafür, dass sich die Wirtschaft auch in einigen Jahren noch im Kanton Solothurn ansiedeln und entwickeln kann. Der kgv hat ebenfalls regelmässig mit dem Erziehungsdepartement zu tun. Den Bereich des Lehrstellen- und Berufsmarketings etwa hat der Kanton an den kgv delegiert.

Der kgv mischt sich aber auch aktiv in die Politik ein. So unterstützt er gemeinsam mit der Solothurner Handelskammer die Parlamentarische Gruppe Wirtschaft + Gewerbe. Oder er beteiligt sich an Vernehmlassungen zu Gesetzen und organisiert aktiv Abstimmungskämpfe zu wirtschaftsnahen Themen.

Der Slogan des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes ist: Wir schaffen Mehrwert für KMU! Diese Aussage lebt der Verband jeden Tag.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kgv-so.ch

Die Solothurner Handelskammer stellt sich vor

Interessensvertretung und Kompetenzzentrum für die Solothurner Wirtschaft

Als zentrale Organisation und Kompetenzzentrum für die Solothurner Wirtschaft ist es Ziel und Aufgabe der Solothurner Handelskammer, für optimale Standortbedingungen zu sorgen und so die Solothurner Wirtschaft zu stärken. *Text: Daniel Probst*



Als privatrechtlich organisierter, unabhängiger und nichtstaatlicher Verband setzt sich die Solothurner Handelskammer konsequent und mit vollem Engagement für die Interessen des Wirtschaftsstandortes Kanton Solothurn mit seinen Unternehmen ein.

Dazu engagiert sie sich in der Politik, in der Verwaltung und in der Öffentlichkeit für eine liberale Marktwirtschaft. Sie verschafft den Interessen der Solothurner Wirtschaftsunternehmen Gehör und bietet ihren rund 500 Mitgliedern professionelle Dienstleistungen auf höchstem Niveau an.

Netzwerk und Veranstaltungen

Die Solothurner Handelskammer stellt ihren Mitgliedern ein ausgezeichnetes Wirtschafts-Netzwerk zur Verfügung und bietet mit diversen Veranstaltungen Möglichkeiten zum

Austausch. Das Netzwerk kann an zahlreichen Veranstaltungen gepflegt, vertieft und vergrössert werden.

Zu den wichtigsten Anlässen gehören der Solothurner Unternehmerpreis, die Generalversammlung, die tunSolothurn, die Innovationstage und zahlreiche weitere Veranstaltungen mit Partnern und verwandten Organisationen.

Information und Wissensvermittlung

Regelmässig erhalten Mitglieder wirtschafts- und technologie-relevante Informationen und Dokumentationen, sei es an Veranstaltungen, über Newsletter, Mitteilungen, Versände oder online über die Webseite oder über soziale Medien.

Zudem werden regelmässig innovative, auf KMU-Bedürfnisse ausgerichtete Seminare und Informations-

veranstaltungen der SOHK Praxis-Akademie angeboten.

Export-Services für exportierende Unternehmen

Exportierende Unternehmen unterstützt die Solothurner Handelskammer mit Beratungen, Vermittlung von Kontakten und Ausstellen von nötigen Dokumenten. Monatlich wird über Entwicklungen im Aussenhandel informiert. Zudem wird eine umfangreiche Länderdokumentation unterhalten.

Beratung im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht

Die Solothurner Handelskammer unterstützt ihre Mitglieder mit Beratungen im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht. Die kostenlose Rechtsberatung wird in Zusammenarbeit mit der Aargauer Industrie- und Handelskammer erbracht.

Gründungsberatung für den Weg in die Selbständigkeit

Auf dem Weg in die Selbständigkeit bietet die Solothurner Handelskammer unentgeltliche Beratungsgespräche an und prüft Gründungsvorhaben auf Herz und Nieren. Das Gründerzentrum Kanton Solothurn hat im vergangenen Jahr rund 80 gründungswillige Personen aus dem Kanton Solothurn beraten.



SICHERN SIE SICH

EXTRA-PUNKTE



BONS
ausschneiden
und **EINLÖSEN**
bis Freitag,
31.3.2017

PUNKTE-BON Coop

5x Superpunkte auf Ihren Einkaufsbetrag
mit der Supercard



Gültig vom 21.2.
bis 31.3.2017

5x
SUPERPUNKTE

Einlösbar in Ihrem Coop Supermarkt im Kanton Solothurn.

Bon an der Kasse abgeben und persönliche Supercard vorweisen. Bon nur einmal einlösbar.

Nicht kumulierbar mit anderen Bons.

Nicht gültig für: Tchibo Sortiment, Spirituosen/Aperitifs, Raucherwaren, Depotgebühren, Geschenkkarten, Reka-Checks, vorgezogene Recycling-Gebühren, Vignetten, gebührenpflichtige Kehrriechtsäcke, Gebührenmarken, Telefonkarten, Gesprächs Guthaben, Lose, Lotto/Toto, Textilreinigung, Zeitungen/Zeitschriften, Hauslieferdienste, Reparaturen, Dienst-/Serviceleistungen, Coop Bau+Hobby, Coop Restaurant, Coop Take it.



2 063000 396601



Für mich und dich.

PUNKTE-BON Coop Bau+Hobby

5x Superpunkte auf Ihren Einkaufsbetrag
mit der Supercard



Gültig vom 21.2.
bis 31.3.2017

5x
SUPERPUNKTE

Einlösbar ausschliesslich in Ihrer Coop Bau+Hobby
Verkaufsstelle im Kanton Solothurn.

Bon an der Kasse abgeben und persönliche Supercard vorweisen.
Bon nur einmal einlösbar und nicht kumulierbar mit anderen Bons.

Nicht gültig für: Onlineshop, Raucherwaren, Lebensmittel, Tiernahrung, Depotgebühren, Gasfüllung, Geschenkkarten, Reka-Checks, Vignetten, gebührenpflichtige Kehrriechtsäcke/Gebührenmarke, Telefonkarten, Gesprächs Guthaben, Zeitungen/Zeitschriften, Mietgeschäfte, Hauslieferdienst, Reparaturen, Ersatzteile, Dienst-/Serviceleistungen, Tragtaschen.



2 063000 357053



Für mich und dich. **bau+hobby**